



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Angewandte Psychologie

# Bereitschaft der Privatanleger\*innen zur nachhaltigen Finanzanlage

## BACHELOR THESIS

2021

Autorin  
Lea Schlenker

Begleitperson  
Katrin Fischer

Praxispartnerin  
Stiftung myclimate  
Barbara Truyers

## **Abstract**

Mit dieser Forschungsarbeit soll die Bereitschaft von Privatanleger\*innen untersucht werden, die sich bereits einmal für eine nachhaltige Finanzanlage entschieden haben. Dabei soll herausgefunden werden, welche Faktoren bei der Entscheidung ausschlaggebend waren, welchen selbsteingeschätzten Informationsstand die befragten Personen bei der Entscheidung hatten und welche subjektiven Wertvorstellungen sie im Bereich Nachhaltigkeit haben. Dazu werden zehn qualitative Interviews durchgeführt und die Ergebnisse mit einer inhaltlich strukturierenden Analyse ausgewertet. Dabei wurde ersichtlich, dass für die befragten Personen einerseits die Rendite und andererseits der Nachhaltigkeitsgedanke als ausschlaggebende Faktoren gelten, um in nachhaltige Finanzanlagen zu investieren. Zusätzlich stuften die befragten Personen ihren Wissensstand als hoch oder sehr hoch ein und besitzen ein ausgeprägtes Interesse an nachhaltigen Themen, welches sich auch in ihrem sonstigen Alltag widerspiegelt.

Schlagwörter: Nachhaltige Finanzanlagen, Behavioral Finance, Entscheidungspsychologie, Verhaltensökonomie, Nachhaltigkeitsverhalten, Sustainable Behavior, ESG-Kriterien

Anzahl Zeichen Abstract: 991

Anzahl Zeichen inkl. Leerzeichen und ohne Anhang: 97'083

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einleitung</b> .....	<b>6</b>
<b>1.1 Ausgangslage und Problemstellung</b> .....	<b>6</b>
<b>1.2 Zielsetzung und Aufbau der Arbeit</b> .....	<b>7</b>
1.2.1 Forschungsinteresse .....	7
1.2.2 Methodisches Vorgehen .....	8
1.2.3 Praxispartnerin .....	8
<b>2 Theoretische Grundlagen</b> .....	<b>9</b>
<b>2.1 Definitionen</b> .....	<b>9</b>
2.1.1 Nachhaltigkeit .....	9
2.1.2 Anlageverfahren .....	12
2.1.3 Nachhaltige Finanzanlagen und ESG-Kriterien.....	14
<b>2.2 Finanzanlagen in der Schweiz</b> .....	<b>15</b>
2.2.1 Nachhaltige Anlagen in der Schweiz .....	16
<b>2.3 Entscheidungspsychologie</b> .....	<b>17</b>
2.3.1 Definition Entscheidungspsychologie .....	17
2.3.2 Gründe einer Entscheidung.....	17
2.3.3 Entscheidungen unter Unsicherheit.....	17
<b>2.4 Verhaltensökonomie</b> .....	<b>18</b>
2.4.1 Definition Verhaltensökonomie.....	18
2.4.2 Entscheidungspsychologie in der Verhaltensökonomie .....	19
<b>2.5 Ableitung der Theorie für die Fragestellung</b> .....	<b>19</b>
<b>3 Datenerhebung</b> .....	<b>21</b>
<b>3.1 Literaturrecherche</b> .....	<b>21</b>
<b>3.2 Untersuchungsdesign</b> .....	<b>22</b>
<b>3.3 Erstellung des Leitfadens</b> .....	<b>22</b>
<b>3.4 Pretest</b> .....	<b>23</b>
<b>3.5 Grundgesamtheit der Stichprobe</b> .....	<b>24</b>
<b>3.6 Stichprobe</b> .....	<b>24</b>
<b>3.7 Durchführung der Datenerhebung</b> .....	<b>26</b>
<b>4 Datenauswertung</b> .....	<b>28</b>

<b>4.1</b>	<b>Die qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz</b> .....	<b>28</b>
<b>4.2</b>	<b>Das Kategoriensystem</b> .....	<b>30</b>
4.2.1	Hauptkategorie «Bereitschaft» .....	30
4.2.2	Hauptkategorie «Selbsteinschätzung Wissensstand».....	31
4.2.3	Hauptkategorie «Subjektive Wertvorstellungen».....	32
<b>4.3</b>	<b>Analyse der Auswertung</b> .....	<b>34</b>
<b>5</b>	<b>Ergebnisse</b> .....	<b>35</b>
<b>5.1</b>	<b>Hauptkategorie «Bereitschaft»</b> .....	<b>35</b>
5.1.1	Subkategorie «Nachhaltigkeitsgedanke» .....	35
5.1.2	Subkategorie «Rendite» .....	36
5.1.3	Subkategorie «Ausschlaggebendes» .....	37
5.1.4	Subkategorie «Weitere Präferenzen» .....	38
<b>5.2</b>	<b>Hauptkategorie «Selbsteinschätzung Wissensstand»</b> .....	<b>38</b>
5.2.1	Subkategorie «Subjektiver Informationsgehalt» .....	38
5.2.2	Subkategorie «Vertrauen und Transparenz» .....	39
5.2.3	Subkategorie «Informationsplattform».....	40
<b>5.3</b>	<b>Hauptkategorie «Subjektive Wertvorstellungen»</b> .....	<b>41</b>
5.3.1	Subkategorie «Nachhaltiges Verhalten» .....	41
5.3.2	Subkategorie «Definition Nachhaltigkeit» .....	42
5.3.3	Subkategorie «Wertvorstellungen und Interesse».....	43
5.3.4	Subkategorie «Definition nachhaltige Finanzanlage» .....	44
<b>6</b>	<b>Diskussion</b> .....	<b>45</b>
<b>6.1</b>	<b>Zusammenfassung der Forschungsarbeit</b> .....	<b>45</b>
<b>6.2</b>	<b>Zusammenfassung der Ergebnisse</b> .....	<b>46</b>
6.2.1	Hauptkategorie «Bereitschaft» .....	46
6.2.2	Hauptkategorie «Selbsteinschätzung Wissensstand».....	46
6.2.3	Hauptkategorie «Subjektive Wertvorstellungen».....	47
<b>6.3</b>	<b>Beantwortung der Fragestellungen</b> .....	<b>47</b>
<b>6.4</b>	<b>Limitationen</b> .....	<b>48</b>
<b>6.5</b>	<b>Praxisbezug</b> .....	<b>49</b>
<b>6.6</b>	<b>Ausblick</b> .....	<b>49</b>
<b>6.7</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>51</b>
<b>7</b>	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>52</b>

<b>8</b>	<b><i>Abbildungsverzeichnis</i></b> .....	<b>56</b>
<b>9</b>	<b><i>Tabellenverzeichnis</i></b> .....	<b>57</b>

# 1 Einleitung

## 1.1 Ausgangslage und Problemstellung

Nachhaltigkeit hat, insbesondere im Zusammenhang mit dem Klimawandel und Umweltschutz, zunehmend an Bedeutung in der Gesellschaft gewonnen. Mittlerweile ist der Begriff in der alltäglichen Verwendung keine Seltenheit mehr (Kriesi, 2018). Der öffentliche Diskurs zur nachhaltigen Entwicklung nimmt zunehmend an Fahrt an, prominentes Beispiel hierfür sind die Schulstreiks für das Klima, 2018 initiiert von der damals fünfzehnjährigen Klimaschutzaktivistin Greta Thunberg (Jung, Petkanic, Nan & Kim, 2020). Inzwischen ist Nachhaltigkeit auch ein von der Wirtschaft und der Politik aktiv mitgeprägtes Ziel (Luks, 2019). Dabei umfasst dieses Ziel sowohl technologische, politische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Veränderungen (Luks, 2019). Die Wahrnehmung der sozialen und ökologischen Verantwortung seitens der Unternehmungen wird sowohl von der Öffentlichkeit als auch von den Unternehmungen selbst immer stärker in den Fokus gerückt (Keller, 2015). Dabei macht die Thematik auch vor dem Finanzsektor keinen Halt. Aktuelle Herausforderungen im Bereich der Umwelt werden zunehmend auch ein Bestandteil von Investitionsentscheidungen, was sich auch am aktuellem Marktgeschehen erkennen lässt. (Staub-Bisang, 2011). Die Menge an Investitionen in nachhaltige Anlageprodukte wächst weltweit an (Schneeweiss, 2010). Die Idee dabei ist, bei Anlage- und Investitionsentscheidungen auf dem Finanzmarkt zusätzlich zur Renditemöglichkeit auch ökologische, soziale oder ethische Kriterien zu berücksichtigen (Hiss, 2011). 2016 wurde die G20 Green Finance Study Group gegründet, die Massnahmen erforscht, um private Investor\*innen dazu zu bewegen, in nachhaltige Finanzanlagen zu investieren. Ebenfalls wächst bei den Bankenaufsichts- und Regulierungsbehörden rund um den Globus ein wachsendes Bewusstsein für die Relevanz von Nachhaltigkeitsfragen (Schwegler & Amstutz, 2017). In den 2000er Jahren haben sich sozialverträgliche Investments (SRIs) vermehrt verbreitet und entwickelt (Halbritter & Dorfleitner, 2015). Die Bezeichnung «SRI» (Socially Responsible Investments) bezieht sich dabei auf Finanzanlagen, die die sogenannten ESG-Kriterien berücksichtigen. Diese orientieren sich an Nachhaltigkeitskriterien im Bereich Umwelt (Environment), Soziales (Social) und Führung (Governance) (Viviers & Eccles, 2012). Seit dem 1. Februar 2021 existiert zudem von der Infrastrukturbetreiberin der Schweizer Börse (SIX) ein

Nachhaltigkeitsindex, der sich bei den Anlagebewertungen an den ESG-Kriterien orientiert. Somit soll nachhaltiges Anlegen in Zukunft vereinfacht werden (Swiss Infrastructure and Exchange, 2021). Die institutionellen Anleger\*innen sind bei nachhaltigen Finanzanlagen nach wie vor stärker vertreten. In Studien zeigte sich, dass in Beratungsgesprächen nur vier von zehn Privatanleger\*innen aktiv über nachhaltige Anlagen informiert werden (Böhm, 2015). Die Zahl der privaten Anleger\*innen steigt jedoch immer mehr an. Vermehrt weiten klassische Banken ihr Produktportfolio aus, um das Angebot für nachhaltig interessierte Privatanleger\*innen auszuweiten (Böhm, 2015).

## **1.2 Zielsetzung und Aufbau der Arbeit**

### **1.2.1 Forschungsinteresse**

Aufgrund der Tatsache, dass sich immer mehr Menschen für nachhaltige Finanzanlagen entscheiden, ist es wichtig zu verstehen, wie und auf welcher Informationsgrundlage diese Personen ihre Anlageentscheidung treffen. Dieser Thematik soll in dieser Bachelorarbeit nachgegangen werden. Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Bereitschaft der Anleger\*innen zu untersuchen, die sich in ihrem Leben bereits mindestens einmal für eine nachhaltige Finanzanlage entschieden haben. Es soll herausgefunden werden, was sie zu einer nachhaltigen Anlage motiviert hat, welche subjektiven Einstellungen sie gegenüber Nachhaltigkeitsthemen haben und wie gross ihrer Meinung nach ihr Wissensstand zur Nachhaltigkeit und dem Anlageverfahren ist. Daraus leiten sich folgende drei Fragestellungen ab:

«Welche Faktoren sind bei Privatanleger\*innen ausschlaggebend für nachhaltige Investitionen?»

«Welche Rolle spielt dabei der eingeschätzte Wissensstand zu nachhaltigen Finanzanlagen der Privatanleger\*innen?»

«Welche subjektiven Wertvorstellungen zu Nachhaltigkeitsthemen treten bei nachhaltigen Privatanleger\*innen auf?»

### **1.2.2 Methodisches Vorgehen**

In einem ersten Schritt werden dazu theoretische Grundlagen gesammelt. Es werden die wichtigsten Begriffe definiert, der Schweizer Finanzplatz wird skizziert, entscheidungspsychologische Grundlagen werden aufgezeigt und in Zusammenhang mit der Verhaltensökonomie gesetzt. Mit dem somit angeeigneten Wissen wird dann ein Leitfaden für die Durchführung der qualitativen Datenerhebung erstellt. Nach der Zusammenstellung der Stichprobe werden die Interviewteilnehmer\*innen akquiriert. Die Interviews werden nach der Transkription mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) ausgewertet. Das Ziel dieser Forschung ist es, anhand der gewonnenen Daten in den Interviews Handlungsempfehlungen für die Praxis abzuleiten. Zudem soll ermittelt werden, wo weitere Forschungen notwendig sind und wie die gewonnenen Erkenntnisse eingesetzt werden können.

### **1.2.3 Praxispartnerin**

Die Bachelorarbeit entstand in Zusammenarbeit mit der Stiftung myclimate. Diese arbeiten sowohl mit Privatpersonen als auch mit Akteur\*innen aus der Wirtschaft zusammen und fungiert in einer Beratungs-, Bildungs- und Unterstützungsfunktion. Das erreicht myclimate mit Bildungsangeboten an Schulen, nachhaltiger Unternehmensberatung und nationalen und internationalen Klimaprojekten zu erreichen. Bekannt ist myclimate auch dadurch, dass ihre Plattform Einzelpersonen die Möglichkeit bietet, ihre privaten Emissionen zu kompensieren oder nachhaltige Projekte mitzufinanzieren.



## 2 Theoretische Grundlagen

In diesem Kapitel werden die theoretischen Grundlagen, die für diese Arbeit relevant sind, genauer beschrieben.

### 2.1 Definitionen

#### 2.1.1 Nachhaltigkeit

Sowohl in der Literatur als auch im Alltagssprachgebrauch finden sich zahlreiche Definitionen zum Begriff der Nachhaltigkeit. Der Begriff Nachhaltigkeit tauchte das erste Mal 1713 bei Carl von Carlowitz auf, der eine nachhaltige Nutzung des Waldes in der Forstwirtschaft forderte (Pufé, 2017). Pufé (2017) selbst beschreibt Nachhaltigkeit als ein Prinzip, welches es ermöglicht, ein System ressourcenökonomisch dauerhaft aufrechtzuerhalten. Im Brundtland-Bericht der Vereinten Nationen wird Nachhaltigkeit so beschrieben, dass die nachhaltige Entwicklung gewährleisten soll, dass künftige Generationen bei ihrer Bedürfnisbefriedigung nicht schlechter gestellt sind als die gegenwärtig lebenden (Pufé, 2017). Das Ziel dieses Berichtes war, einen Perspektivenbericht zu längerfristig tragbarer und umweltschonender Entwicklung zu verfassen (Pufé, 2017). Zusätzlich wurde es durch den Brundtland-Bericht möglich, den Begriff der nachhaltigen Entwicklung zum ersten Mal als globales Leitbild der Öffentlichkeit nahe zu bringen. Auf diese Definition wird im öffentlichen Diskurs immer wieder zurückgegriffen (Pufé, 2017). In dieser Bachelorarbeit wird der Begriff Nachhaltigkeit mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen gleichgesetzt. Dort wird der Begriff «Nachhaltigkeit» umfassend abgebildet und in verschiedene Themenbereiche unterteilt. Somit kann für diese Arbeit eine präzise, aber auch breit gefasste Definition verwendet werden. Damit kann gewährleistet werden, dass alle Interviewpartner\*innen in der Datenerhebung bei der Bewertung der Nachhaltigkeitskriterien von denselben siebzehn Aspekten ausgehen. Zudem sind die ESG-Kriterien (Ökologie, soziale Verantwortung, nachhaltiges Unternehmertum) in der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen ebenfalls abgedeckt. Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung wurde 2015 von der UN-Generalversammlung verabschiedet (Filho, 2019). Um den Nachhaltigkeitsherausforderungen in der Zukunft auf globaler Ebene begegnen zu können, wurde in der Agenda 2030 von den Mitgliedsstaaten zu den drei

Dimensionen nachhaltiger Entwicklung - der Wirtschaft, sozialer Entwicklung und Umwelt - siebzehn Ziele zur nachhaltigen Entwicklung definiert (Vereinigte Nationen, 2015). In der englischen Bezeichnung werden diese Ziele Sustainable Development Goals, kurz SDGs genannt. Sie befassen sich mit den sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung, traten 2016 in Kraft und sollen bis 2030 erfüllt werden (Vereinigte Nationen, 2016). Das übergeordnete Ziel der SDGs ist es, die Erde und dessen Lebensformen zu schützen und Reichtum für gegenwärtige und kommende Generationen zu sichern (Filho, 2019).

Tabelle 1

*Auflistung der 17 Ziele für Nachhaltigkeit der Vereinigten Nationen (Vereinigte Nationen, 2015)*

Die 17 Ziele für Nachhaltigkeit der Vereinigten Nationen		
1	Keine Armut (No Poverty)	Armut in jeglichen Formen überall beenden
2	Kein Hunger (No Hunger)	Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
3	Gesundheit und Wohlbefinden (Good Health and Well-Being)	Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern
4	Hochwertige Bildung (Quality Education)	Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern
5	Geschlechtergleichheit (Gender Equality)	Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen
6	Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen (Clean Water and Sanitation)	Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitätsversorgung für alle gewährleisten
7	Bezahlbare und saubere Energie (Affordable and Clean Energy)	Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern

8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum (Decent Work and Economic Growth)	Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur (Industry, Innovation and Infrastructure)	Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen
10	Weniger Ungleichheiten (Reduced Inequalities)	Ungleichheiten in und zwischen Ländern verringern
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden (Sustainable Cities and Communities)	Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten
12	Nachhaltige/r Konsum und Produktion (Responsible Consumption and Production)	Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen
13	Massnahmen zum Klimaschutz (Climate Action)	Umgehend Massnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen
14	Leben unter Wasser (Life below Water)	Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne der nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen
15	Leben an Land (Life on Land)	Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen (Peace, Justice and strong Institutions)	Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele (Partnerships for the Goals)	Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen
----	---	---

Der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung stehen allerdings auch Kritikpunkte gegenüber. Bei der Umsetzung wurden schnell Herausforderungen und Schwierigkeiten sichtbar. Beispielsweise kann nicht nachgewiesen werden, ob Umweltschutz und wirtschaftliche Entwicklung gleichzeitig möglich sind oder ob in diesem Fall ein Zielkonflikt besteht (Herlyn et al., 2016, zitiert nach Herlyn, 2020, S. 44). Zusätzlich spielen weitere Aspekte eine Rolle, wenn es um die Realisierbarkeit der Umsetzung geht, die bisher noch ungeklärt sind. Dazu gehören unter anderem das hohe weltweite Bevölkerungswachstum, fehlende Zuständigkeiten, Regulierungs- und Technologiedefizite, nicht vorhandene Sanktionsmassnahmen und eine nicht gegebene Finanzierung (Herlyn, 2020). Zusätzlich bemängeln Kritiker\*innen die mangelnde Messbarkeit der Kriterien (Davis, Matthews, Szabo & Fogstad, 2015). Ein weiterer Kritikpunkt ist die nur langsam fortschreitende und wenig sichtbare Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung in der Europäischen Union (Langthaler & Obrovsky, 2018).

### 2.1.2 Anlageverfahren

Privathaushalte konsumieren ihr Vermögen nicht nur, sondern sie sparen auch (Brunetti, 2013). Eine Möglichkeit, das gesparte Geld anzulegen oder zu vermehren, ist das Investieren in Finanzanlagen. Investieren bedeutet hierbei, zum aktuellen Zeitpunkt auf finanzielle Ressourcen zu verzichten, um zu einem späteren Zeitpunkt die beabsichtigten finanziellen Vorteile in Form einer Rendite zu erlangen (Spremann & Gantenbein, 2019). Die Möglichkeit der Investition führt die Haushalte direkt an die Finanzmärkte (Brunetti, 2013). Eine der Hauptfunktionen der Finanzmärkte ist es, die Anleger\*innen und Anbieter\*innen von Finanzprodukten zusammenbringen (Spremann & Gantenbein, 2019). An Finanzmärkten kann mit dem Kauf von Wertpapieren, entweder in Form von Aktien oder Obligationen, in Finanzanlagen investiert werden (Brunetti, 2013). Auch Exchange Traded Funds (ETFs) und Investmentfonds gelten als Investitionsmöglichkeiten. Weitere Investitionsmöglichkeiten sind der Kauf von Edelmetallen, Immobilien und zusätzlich

besteht die Möglichkeit, das Vermögen auf dem Sparkonto zu deponieren (Brunetti, 2013). In der untenstehenden Grafik werden die verschiedenen Anlagemöglichkeiten visualisiert (Yova, 2021). Für diese Forschungsarbeit von Interesse sind insbesondere Aktien, Obligationen, ETFs und Investmentfonds, weswegen diese detaillierter ausgeführt werden.



Abbildung 1. Eigene Darstellung mit Inhalten von Yova (2021)

Als Aktie wird ein Wertpapier bezeichnet, mit dem Anleger\*innen zu anteilmässigen Besitzer\*innen des Unternehmens werden. Somit profitieren Anleger\*innen vom Gewinn des Unternehmens in Form von Dividenden und/oder einer Wertsteigerung der Aktie beim Verkauf (Brunetti, 2013). Im Gegensatz dazu werden Anleger\*innen bei Obligationen keine Miteigentümer\*innen, sondern gewähren der Unternehmung lediglich einen Kredit, was das Risiko für die Anleger\*innen grundsätzlich tiefer ausfallen lässt (Brunetti, 2013). ETFs (Exchange Traded Funds) sind börsengehandelte Fonds, die Wertpapierindexe nachbilden. Sie werden auch Indexfonds genannt und können sowohl aus Aktien, Immobilien, Rohstoffen oder Anleihen bestehen (Yova, 2021). Investmentfonds hingegen bestehen aus dem Vermögen vieler einzelner Anleger\*innen. Sie bestehen aus einem ausgewählten Portfolio aus verschiedenen Wertpapieren und können Aktien, Anleihen oder auch anderen Fonds enthalten (Böhm, 2015). Während des Anlageverfahrens spielt das magische Dreieck der Finanzanlage eine wichtige Rolle. Dieses besteht aus den drei Anlagezielen Liquidität, Rentabilität und

Sicherheit. Dabei stehen sich diese Ziele im Widerspruch, da grundsätzlich nicht alle drei gleichzeitig erreicht werden können (Böhm, 2015). Beispielsweise weisen Vermögensanlagen mit einer hohen Ertragsersparung nur eine geringe Sicherheit auf. Um auch den Aspekt der Nachhaltigkeit für ein Investment in Finanzanlagen zu berücksichtigen, wurden das magische Dreieck um eine vierte Dimension, nämlich die der Ethik, erweitert (Böhm, 2015).

### 2.1.3 Nachhaltige Finanzanlagen und ESG-Kriterien

Der Begriff der nachhaltigen Geldanlage ist nicht eindeutig definiert und wird unterschiedlich verwendet. Es gibt eine Vielzahl an Begriffen wie «grünes Geld», «ethisches Investment» oder «verantwortungsbewusste Kapitalanlage», die in diesem Kontext verwendet werden (Böhm, 2015). Anerkannte Oberbegriffe sind beispielsweise «Socially Responsible Investment» (SRI) oder «Corporate Social Responsibility» (CSR) (Keller, 2015). Die Forschung und die Praxis orientiert sich dabei in der Regel an den ESG-Kriterien, auf welche sich auch in dieser Arbeit abgestützt wird (Viviers & Eccles, 2012). Der mit ESG abgekürzte Begriff steht für Environmental, Social and Corporate Governance und wird oft auch als Synonym für nachhaltiges Wirtschaften gebraucht (Mathys, Meier-Pfister & Stähelin, 2020). In der untenstehenden Grafik werden die Komponenten der ESG-Kriterien übersichtlich dargestellt.

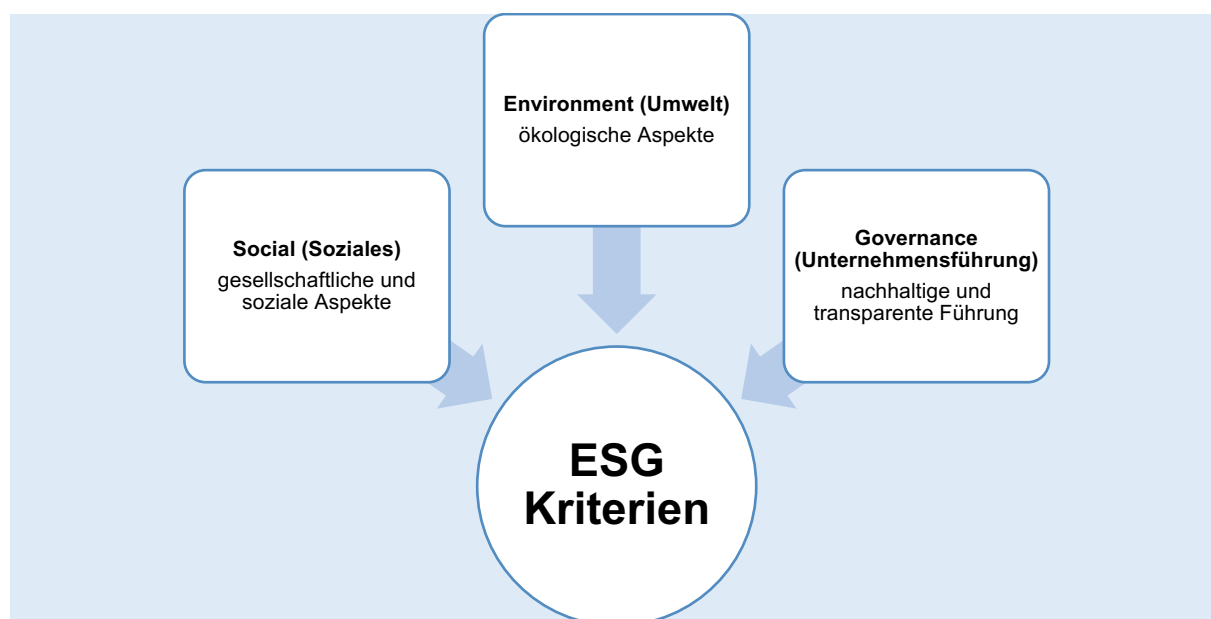


Abbildung 2. Eigene Darstellung der ESG-Kriterien mit Inhalten von Böhm (2015)

Die ESG-Kriterien zeigen auf, ob ein Unternehmen verschiedene Ansätze der Nachhaltigkeit berücksichtigt. Beim Kriterium «Social» werden auf gesellschaftliche und soziale Aspekte geachtet, wohingegen beim Kriterium «Environment» ökologische Aspekte berücksichtigt werden. In der «Governance» wiederum wird auf eine nachhaltige und transparente Unternehmensführung geachtet (Böhm, 2015). In der Forschung werden nachhaltige Finanzanlagen oft mit konventionellen Finanzanlagen verglichen. Dabei wird auch die Frage nach der Rendite diskutiert (Auer & Schuhmacher, 2016). In einer Metaanalyse wurde herausgefunden, dass in vielen Marktbereichen Anlagen mit einer hohen ESG-Ratifizierung eine höhere Leistung zeigen als konventionelle Anlagen (Friede, Busch & Bassen, 2015). Auch Auer & Schuhmacher (2016) können in ihrer Studie aufzeigen, dass es keinen nennenswerten Unterschied in der Performance eines nachhaltigen gegenüber eines konventionellen Fonds gibt. Dies belegt auch eine Studie von Schleh (2016) zur Bereitschaft deutscher Anleger\*innen, in eine nachhaltige Finanzanlage zu investieren. Zudem war jede zweite befragte Person in dieser Studie dazu bereit, bei einer nachhaltigen Finanzanlage Renditeeinbussen in Kauf zu nehmen (Schleh, 2016). Die ESG-Kriterien stehen allerdings teilweise aufgrund der fehlenden Standardisierung und mangelnder Transparenz der Bewertungen in der Kritik. Das liegt daran, dass allgemeingültige Indikatoren und Bewertungskriterien noch nicht genau definiert worden sind (Keller, 2015).

## **2.2 Finanzanlagen in der Schweiz**

Die beliebteste Form der Finanzanlage ist in der Schweiz das Sparkonto. Der Online-Vergleichsdienst moneyland.ch hat gemeinsam mit dem Marktforschungsinstitut Ipsos 2020 eine repräsentative Umfrage zur Anlagesituation in der Schweiz durchgeführt. Dabei stellte sich heraus, dass bei Schweizer\*innen die Anlageform «Banksparkonto» die beliebteste ist. 27% der Befragten gaben an, in Aktien investiert zu haben. Dabei zeichnet sich ein Geschlechterunterschied im Verhalten ab. 36% der Männer gaben an, in Aktien zu investieren, während es bei den Frauen lediglich 19% waren. 30% der Befragten gaben an, in Immobilien zu investieren (moneyland.ch, 2020). Weitere Anlagemöglichkeiten wie Investitionen in Edelmetalle, börsengehandelte ETFs oder Kryptowährungen werden weniger oft berücksichtigt (moneyland.ch, 2020).

## 2.2.1 Nachhaltige Anlagen in der Schweiz

In der Schweiz nehmen nachhaltige Finanzanlagen zu. Auch für den Bundesrat ist dieses Thema wichtig. Laut einem Bericht des Bundesrates soll die Schweiz ein global führender Standort für nachhaltige Finanzdienstleistungen werden (Schweizerische Eidgenossenschaft, 2020). Als finanzmarktpolitische Ziele der Schweiz werden Wettbewerbsfähigkeit, Schutz- und Stabilität und Nachhaltigkeit-, Umwelt- und Klimaziele genannt (Schweizerische Eidgenossenschaft, 2020). Einer Marktstudie der Non-Profit Organisation Swiss Sustainable Finance lässt sich entnehmen, dass zunehmend private Investor\*innen bei nachhaltigen Finanzanlagen aufholen (Dettwiler, Hess, Bodenmann, Busch, Döbeli & Laville, 2020). Das treibt den Anteil der nachhaltigen Finanzanlagen in der Schweiz zunehmend in die Höhe. Die untenstehende Abbildung zeigt, dass sowohl institutionelle als auch private Investor\*innen zugenommen haben. Die Anteile der ESG-Kriterien in den Finanzanlagen hatten zum Zeitpunkt der Studie eine Wachstumsrate von 65% (Dettwiler et al., 2020).

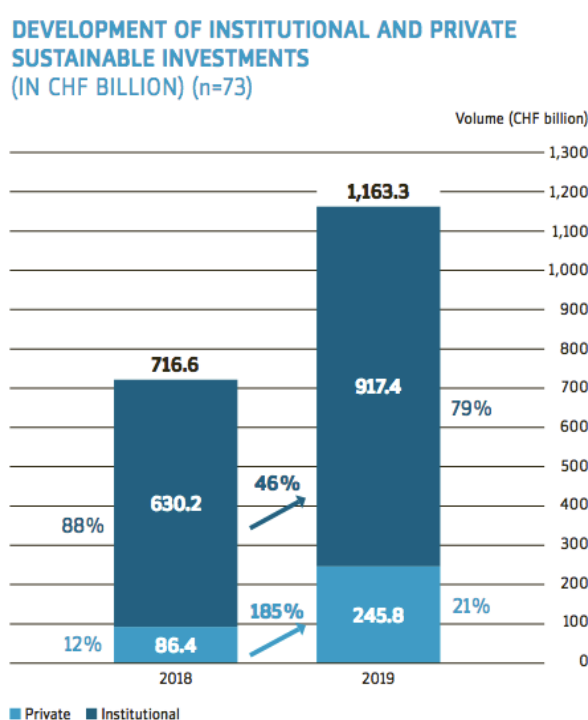


Abbildung 3. Zunahme nachhaltiger Finanzanlagen in der Schweiz. Aus Dettwiler, N., Hess, K., Bodenmann, A., Busch, T., Döbeli, S. & Laville, J. (2020). *Swiss Sustainable Investment Market Study 2020* (S. 9). (Marktstudie Swiss Sustainable Finance). Zürich: Universität Zürich, Center for Sustainable Finance and Private Wealth.



## **2.3 Entscheidungspsychologie**

Nach den Definitionen der für diese Arbeit relevanten Begriffe werden nun die psychologischen Grundlagen für diese Arbeit vorgestellt. Dabei sind für die Beantwortung der Fragestellungen insbesondere entscheidungspsychologische Grundlagen wichtig. Diese werden dann in Zusammenhang mit verhaltensökonomischen Theorien gebracht, die untersuchen, wie Menschen sich im Wirtschaftskontext verhalten.

### **2.3.1 Definition Entscheidungspsychologie**

Die Entscheidungspsychologie untersucht, wie Menschen Entscheidungen treffen. Menschen kalkulieren aus psychologischer Sicht ihre Entscheidungen nicht, sondern sie beurteilen ihre Optionen und entscheiden sich basierend auf ihrer beschränkten kognitiven Kapazität, ihren Erfahrungen und ihren Zielen (Jungermann, Pfister & Fischer, 2010).

### **2.3.2 Gründe einer Entscheidung**

In der Entscheidungsforschung werden Situationen betrachtet, in denen Personen sich zwischen mindestens zwei Optionen entscheiden. Das bedeutet, dass eine Option gegenüber einer oder mehreren Optionen vorgezogen wird (Jungermann, Pfister & Fischer, 2010). Menschen entscheiden sich zwischen zwei Optionen meistens in Hinblick auf die möglichen Konsequenzen, die mit der Entscheidung einhergehen. Wenn die Konsequenzen unsicher sind, verlassen sie sich auf Wahrscheinlichkeiten (Jungermann, Pfister & Fischer, 2010). Ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Auswahl einer Option spielen persönliche Schätzungen. Eine Entscheidung kann aber auch aufgrund moralischer Prinzipien stattfinden. So kann eine Option für die entscheidende Person zwar attraktiv erscheinen, wird dann aber dennoch aufgrund von moralischen Einwänden abgelehnt (Jungermann, Pfister & Fischer, 2010). Moralische Wertvorstellungen werden dabei unmittelbaren eigenen Interessen vorgezogen (Jungermann, Pfister & Fischer, 2010).

### **2.3.3 Entscheidungen unter Unsicherheit**

In manchen Situationen kommt es vor, dass Menschen Entscheidungen unter Unsicherheit treffen. Damit ist gemeint, dass die Person sich den möglichen Konsequenzen einer Entscheidung nicht sicher ist, da diese nicht nur von der zu

entscheidenden Person, sondern auch anderen, von der Person unkontrollierbaren Ereignissen, abhängig sind. In solchen Situationen kann das Resultat der Entscheidung von den entscheidenden Personen nur abgeschätzt werden. Diese Unsicherheit führt dazu, dass Menschen in diesen Situationen intuitiv entscheiden müssen (Jungermann, Pfister & Fischer, 2010). Entscheidungen unter Unsicherheit finden auch bei der Wahl einer Finanzanlage statt, da Anleger\*innen keinen oder nur sehr geringen Einfluss auf die Entwicklung einer Finanzanlage haben. Unter anderem können politische Entscheide bei Handelsabkommen, die Inflationserwartungen oder auch rückläufige Wachstumsraten die Rendite einer Anlage stark beeinflussen. Somit müssen Anlageentscheidungen häufig basierend auf Prognosen getroffen werden (Hilbert & Metzner, 2021). Unterschieden werden kann zudem zwischen externen und internen Unsicherheiten. Während externe Unsicherheiten sich auf Unsicherheiten beziehen, die ausserhalb des Individuums bestehen - beispielsweise das Resultat einer Lottoziehung oder das Wetter -, beziehen sich interne Unsicherheiten auf subjektive Gefühlssituationen oder Unsicherheiten bezüglich des eigenen Wissensstandes (Jungermann, Pfister & Fischer, 2010).

## **2.4 Verhaltensökonomie**

### **2.4.1 Definition Verhaltensökonomie**

Die Verhaltensökonomie untersucht, wie im ökonomischen Kontext gewisse Verhaltensmuster und psychologische Handlungsmotive relevant sind (Hilbert & Metzner, 2021). Darunter zählt auch die Teildisziplin Behavioral Finance, die sich mit Finanzentscheidungen unter Berücksichtigung von ökonomischen Modellen sowie der Entscheidungspsychologie auseinandersetzt. Die Zielsetzung hierbei ist, die Informationsaufnahme, Informationsverarbeitung und das Entscheidungsverhalten von Marktteilnehmer\*innen zu untersuchen und dabei Muster zu erkennen (Hilbert & Metzner, 2021). Die Behavioral Finance geht davon aus, dass diese Entscheidungen rationales Denken, Erfahrungen, Einschätzungen äusserer Einflüsse und der aktuellen Situation und Emotionen beinhalten (Hilbert & Metzner, 2021). Der Entscheidungsprozess für die Auswahl einer Finanzanlage benötigt ein gewisses Mass an kognitiver Anstrengung und künftige Auswirkungen müssen berücksichtigt werden (Hilbert & Metzner, 2021).

## **2.4.2 Entscheidungspsychologie in der Verhaltensökonomie**

Entscheidungen am Finanzmarkt finden unter Unsicherheit statt. Die Entscheidungskonsequenzen sind dabei nicht nur von der zu entscheidenden Person, sondern auch von externen Einflüssen abhängig (Jungermann, Pfister & Fischer, 2010). Die Rendite einer Finanzanlage für die zukünftige Anlageperiode ist zufällig und für niemanden vorhersehbar (Spremann & Gantenbein, 2019). In so einer Situation greifen Menschen auf geschätzte oder beobachtbare Wahrscheinlichkeiten zurück, was aber aufgrund verschiedener Einflüsse nicht immer möglich ist (Hilbert & Metzner, 2021). Diese Situation, wenn keine objektiven oder subjektiven Wahrscheinlichkeiten für die Schätzung eines Ergebnisses vorliegen, wird in der Verhaltensökonomie als Ambiguitätsaversion bezeichnet (Hilbert & Metzner, 2021). Die Ambiguität wird dabei grösser, je weniger die Personen über ein spezifisches Thema, in diesem Fall nachhaltige Finanzanlagen, wissen. Diese Ambiguität führt dazu, dass auf dem Finanzmarkt das Bekannte dem Unbekannten vorgezogen wird und bei ungewissem Risiko die Anforderung an die Rendite steigt (Hilbert & Metzner, 2021). Solch einer Situation kann mit Informationen und Beratung entgegengewirkt werden (Hilbert & Metzner, 2021). Bei der Bewertung von Risiken spielen auch Emotionen und die Wahrnehmung der Konsequenzen des eigenen Handelns eine wichtige Rolle (Slovic, 2010). In diesem Fall wird diejenige Option gewählt, die positive Emotionen voraussichtlich maximiert (Böhm & Pfister, 2008). Entscheidungen werden unter Berücksichtigung zukünftiger Konsequenzen getroffen und können auch moralbezogen ablaufen (Böhm & Pfister, 2008). Subjektive Einstellungen und Wertvorstellungen haben demzufolge einen Einfluss auf die Entscheidung bei der Wahl einer Finanzanlage. Das liegt daran, dass Menschen in ihrem Handeln und Denken möglichst konsistent sein wollen, um eine kognitive Dissonanz reduzieren zu können. Persönliche Ansichten und Werte beeinflussen das Entscheidungsverhalten (Hilbert & Metzner, 2021).

## **2.5 Ableitung der Theorie für die Fragestellung**

Aus den aufgeführten theoretischen Grundlagen lässt sich ableiten, dass Menschen in ihre Entscheidungen moralischen und subjektive Wertvorstellungen miteinfließen lassen. Bei der Wahl zwischen einer nachhaltigen oder einer konventionellen Finanzanlage können daher persönliche Ansichten stärker gewichtet werden als der objektive Nutzen. Laut Schleh (2016) sind gewisse

Personen bereit, für nachhaltige Anlagen Einbussen bei der Rendite in Kauf zu nehmen. Das kann dazu führen, dass Personen, die sich für Nachhaltigkeitsthemen interessieren und diese in ihren Alltag integrieren, eher eine nachhaltige Finanzanlage wählen als Personen, die sich weniger für Themen der Nachhaltigkeit interessieren. Laut Schleh (2016) gibt es ebenfalls einen positiven Zusammenhang zwischen nachhaltigen Anlageentscheidungen und dem Kauf von Bioprodukten. Das lässt darauf schliessen, dass nachhaltige Anleger\*innen auch in anderen Bereichen ein Interesse an nachhaltigen Themen haben. Diese theoretische Erkenntnis ist wichtig für die vorliegende Untersuchung. Aus diesem Grund werden im Interviewleitfaden Fragen zu subjektiven Einstellungen und den Wertvorstellungen zum Bereich Nachhaltigkeit integriert.

Da Anlageentscheidungen Entscheidungen unter Unsicherheit darstellen, wird den befragten Personen zusätzlich die Frage nach dem selbst eingeschätzten Wissensstand zur Nachhaltigkeitsthematik gestellt. Laut Hilbert & Metzner (2021) kann Unsicherheit dazu führen, dass bekannte Finanzanlagen unbekannteren vorgezogen werden. Dieser Umstand ist wichtig für diese Untersuchung, da dies möglicherweise dazu führen könnte, dass konventionelle Finanzanlagen den eher noch unbekannteren nachhaltigen Finanzanlagen vorgezogen werden. Als abschliessendes Forschungsinteresse wird zudem die eine Forschungsfrage hinsichtlich ausschlaggebender Faktoren definiert, die für den Anlageentscheid relevant waren. Dies wird im Interviewleitfaden entsprechend abgebildet, in dem nach der Motivation und ausschlaggebender Faktoren für die Entscheidung, in eine nachhaltige Finanzanlage zu investieren, gefragt wird.

### 3 Datenerhebung

In diesem Kapitel werden die Methoden aufgezeigt, die zur Beantwortung der Fragestellung angewendet werden. Dabei wird auf die Literaturrecherche, das Untersuchungsdesign, den Interviewleitfaden, die Stichprobe und deren Grundgesamtheit, den Pretest und die eigentliche Datenerhebung genauer eingegangen.

#### 3.1 Literaturrecherche

Als Grundlage dieser Forschung wurde zu Beginn eine umfassende Literaturrecherche betrieben. Dabei wurde in Datenbanken wie «googlescholar» und «sciencedirect.com» nach wissenschaftlicher Literatur zu den Themen Anlageverfahren, nachhaltige Anlagen, Nachhaltigkeit, entscheidungspsychologische Grundlagen, nachhaltige Anlagekriterien und Finanzpsychologie gesucht. In der Theoriebildung wurde zusätzlich noch Fachliteratur berücksichtigt, die der Forscherin bereits vom Studium her bekannt war. Hilfreich war zudem das erworbene Wissen bereits absolvierter Bachelormodule wie Allgemeine Psychologie 2 (Entscheidungs- und Motivationspsychologie), Finanzpsychologie, Economic Decision Making, Consumer Psychology und die Qualitative Datenerhebung und -auswertung.

### **3.2 Untersuchungsdesign**

In dieser Forschungsarbeit wurde als methodischer Ansatz die qualitative Sozialforschung gewählt. Die qualitative Sozialforschung hat den Anspruch, Sinn oder subjektive Sichtweisen zu rekonstruieren (Helfferrich, 2011). Die qualitative Datenerhebungsmethode eignet sich für die Befragung kleinerer Gruppen zur Exploration und zur Hypothesenbildung (Flick, 2016). Für diese Forschungsarbeit machte diese Datenerhebungsmethode zusätzlich Sinn, da explorativ vorgegangen wurde und subjektive Einstellungen und Bedürfnisse erfasst werden sollten. Das Ziel war es, anhand der Leitfadeninterviews ein vertieftes Verständnis über die Zielgruppe zu bekommen und damit das Thema nachhaltige Finanzanlagen, ein bisher wenig erforschtes Feld, genauer zu beleuchten. Der Fokus wurde dabei auf den subjektiven Wissensstand, die Bereitschaft und subjektive Wertvorstellungen gelegt. Bei den Interviews hat sich die Forscherin für halbstrukturierte Interviews entschieden (Flick, 2016).

### **3.3 Erstellung des Leitfadens**

Bei der Zusammenstellung der Interviewfragen wurde nach dem SPSS-Prinzip nach Helfferrich (2011) vorgegangen werden. Das SPSS-Prinzip geht nach den folgenden vier Schritten vor: Sammeln, Prüfen, Sortieren, Subsumieren. Dieses Vorgehen dient dazu, das theoretische Vorwissen in den Leitfaden miteinfließen zu lassen (Helfferrich, 2011). In einem ersten Schritt wurden dazu Fragen gesammelt, die für die Beantwortung der Fragestellung und den Forschungsgegenstand von Interesse sind. Danach wurden die Fragen geprüft und bloss jene Fragen beibehalten, die für die Fragestellungen relevant sind. Im dritten Schritt wurden die verbleibenden Fragen sortiert und danach in einem letzten Schritt in Erzählaufforderungen, Check-Fragen, konkrete Fragen und Steuerungs- und Aufrechterhaltungsfragen gegliedert (Helfferrich, 2011). Bei der Erstellung des Interviewleitfadens wurde darauf geachtet, dass der Leitfaden sowohl Erzählaufforderungen, Check-Fragen, konkrete Fragen als auch Steuerungsfragen enthielt. Die Erzählungsaufforderungen dienen gemäss Helfferrich (2011) dazu, die befragte Person dazu zu animieren, offen eine Erzählung einzuleiten. Damit soll das Prinzip der Offenheit gewährleistet werden. Dafür muss die Frage offen genug sein, um eine Erzählung zu generieren, aber dennoch konkret genug sein, dass sie von den befragten Personen verstanden wird (Helfferrich, 2011). Die Check-Liste diente

somit als Kontrolle, ob ein bestimmter Aspekt bereits angesprochen wurde. Danach wurden vorformulierte Fragen, die jeder befragten Person gestellt werden, als konkrete Fragen kategorisiert. Bei einer Steuerungsfrage handelt es sich hingegen um eine Fragestellung, die auf die Steuerung der inhaltlichen Entwicklung des Interviews einen Einfluss nimmt (Helfferich, 2011). Dafür wurden Steuerungsfragen in den Leitfaden integriert, die noch nicht benannte Aspekte und für die Fragestellung wichtige Themen beantworten sollen. Da anhand offener Fragen subjektives Erleben der befragten Personen ermittelt werden soll, wurde zusätzlich darauf geachtet, dass weder Suggestivfragen noch Präsuppositionen gestellt werden und die soziale Erwünschtheit im Antwortverhalten der befragten Personen so gut es geht vermieden wird. Bei der Vermeidung von Präsuppositionen und Suggestivfragen wird darauf geachtet, bei den Erzählaufforderungen keine unterstellenden Fragen zu stellen (Helfferich, 2011). Als soziale Erwünschtheit wird die Tendenz bezeichnet, die eigenen Denk- und Verhaltensweisen auf soziale Normen abzustimmen, was die Ergebnisse bei Einstellungsmessungen verzerren kann (Fröhlich, 2015). Um diese Tendenz zu reduzieren, wurde darauf geachtet, keine geschlossenen Fragen zu stellen. Beispielsweise wurde anstelle zu fragen, ob der befragten Person Nachhaltigkeit wichtig ist, direkt nach den bevorzugten Nachhaltigkeitskriterien gefragt. Der finale Leitfaden, der für die Interviews benutzt wird, ist im Anhang zu finden.

### **3.4 Pretest**

Um die Qualität des Leitfadens zu überprüfen, wurden vor der eigentlichen Datenerhebung sogenannte Pretests durchgeführt. Damit wurde kontrolliert, ob die Fragen verständlich sind, zu einer Erzählung auffordern, die relevanten Informationen erfassen und ob die Reihenfolge des Leitfadens für die Beantwortung der Fragestellung sinnvoll ist. Um diese Kontrolle durchzuführen wurden drei Interviews geführt. Die interviewten Personen wurden aus dem persönlichen Umfeld der Forscherin ausgewählt. Die Teilnehmenden des Pretests waren keine Laien in der Leitfadententwicklung, da sie selbst Psychologie studieren und somit fachliches Grundwissen in der qualitativen Sozialforschung mit sich bringen. Bei dem ersten Interview bemerkten sowohl die interviewte Person als auch die Forscherin selbst, dass Mängel in der Reihenfolge des Leitfadens bestanden, woraufhin dieser angepasst wurde. Nach dem zweiten Interview wurde als Rückmeldung angemerkt,

dass die Frage nach der Integration der SDG-Kriterien in den persönlichen Alltag von einigen Befragten vielleicht als zu abstrakt wahrgenommen werden könnte. Daraufhin wurde die Frage durch eine Nachfrage nach der persönlichen Einstellung gegenüber den einzelnen SDG-Kriterien ergänzt. Nach der dritten Interviewphase war die Rückmeldung überwiegend positiv, woraufhin keine weiteren Anpassungen am Leitfaden vorgenommen wurden.

### **3.5 Grundgesamtheit der Stichprobe**

Um die Aussagen auf die Grundgesamtheit der nachhaltigen Finanzanleger\*innen zu verallgemeinern, musste zuerst herausgefunden werden, wie diese zusammengestellt ist. Da die Thematik der nachhaltigen Finanzanlagen noch wenig erforscht wurde, existieren bislang nur wenige Studien zu den persönlichen Eigenschaften von nachhaltigen Finanzanleger\*innen. Es wurde herausgefunden, dass es Unterschiede im Anlageverfahren zwischen Männern und Frauen gibt. Einer dieser Unterschiede besteht darin, dass Männer meist ein höheres Vermögen besitzen als Frauen und dadurch risikofreudiger agieren (Badunenko, Barasinska & Schäfer, 2009). Somit könnte ihre Bereitschaft, in eine nachhaltige Anlage zu investieren, möglicherweise geringer sein. Das wurde in der Stichprobe so berücksichtigt, dass mehr Männer als Frauen interviewt worden sind. Laut einer Studie des Umweltbundesamtes zu nachhaltigem Einkauf im Netz (2014) sind Personen, die sich für nachhaltige Produkte interessieren, vorwiegend gut gebildet mit einem Hochschulabschluss. Dies wurde in der Stichprobe berücksichtigt, indem fast ausschliesslich Personen mit einem Hochschulabschluss interviewt wurden. Die Hauptaltersgruppe bei nachhaltigen Finanzanleger\*innen liegt dabei zwischen 30 und 60 Jahren (Fischer, 2014). In der ausgewählten Stichprobe ist die jüngste der befragten Personen 24 Jahre alt, die älteste Person ist 50 Jahre alt.

### **3.6 Stichprobe**

Für die Datenerhebung wurden zehn Personen interviewt. Ein Kriterium der Stichprobenauswahl war, dass nur Personen in Frage kommen, die sich mindestens einmal bereits für eine nachhaltige Vermögensanlage gemäss ESG-Kriterien entschieden haben. Bei der Akquise wurden zusätzlich Personen verschiedenen Alters, Ausbildung und Geschlechts gewählt. Damit sollte sichergestellt werden,



dass ein möglichst breites Spektrum an nachhaltigen Anleger\*innen in dieser Forschung abgebildet werden kann. Bei einer Vorabfestlegung der Stichprobe können Untersuchungsergebnisse auf die Verhältnisse der Grundgesamtheit geschlossen werden (Flick, 2016). Die Stichprobe wird so definiert, dass von einer Typik und einer Verteilung von Eigenschaften ausgegangen werden kann und somit die Verteilung der Attribute in der Gesamtbevölkerung aufgezeigt werden kann (Flick, 2016). Die erfragten demografischen Angaben der jeweiligen Interviewpartner\*innen wurden in der untenstehenden Tabelle festgehalten.

Tabelle 2

*Übersicht über die Zusammensetzung der Stichprobe (eigene Darstellung)*

	Berufliche Tätigkeiten	Geschlecht und Alter
B1	Student, Projektleiter SP Schweiz	m/24
B2	Journalist	m/34
B3	Leiterin Corporate Partnerships	w/41
B4	Praktikantin Marketing	w/28
B5	Wirtschaftsinformatiker	m/27
B6	Umweltwissenschaftler	m/29
B7	Data Scientist	m/33
B8	Umweltingenieur und Projektleiter	m/47
B9	Leiter Vertrieb Raiffeisen Bank	m/32
B10	Elektrotechniker/Betriebswirtschaftler	m/50

Nebst den demografischen Angaben wurde vor dem Interview gefragt, ob die befragte Person über eine Bank oder eine Onlineplattform investiert hat. Dabei haben sieben Personen sich für eine nachhaltige Investition über eine Plattform der Bank (online oder in der Filiale) und drei Personen haben sich über eine Onlineplattform entschieden. Ein Teil der Stichprobe konnte über Bekannte der Forscherin akquiriert werden, die sich in ihrem persönlichen Umfeld nach potenziellen Interviewpartner\*innen umgehört haben. Das persönliche Umfeld der Forscherin wurde dabei als mögliche Stichprobe nicht berücksichtigt, um mögliche Verzerrungen durch die persönliche Nähe auszuschliessen. Das war insbesondere auch wichtig, um die soziale Erwünschtheit bei den Interviewaussagen zu minimieren. Somit war der Grossteil der Stichprobe der Autorin im Vorhinein nicht

bekannt. Ein weiterer Teil der befragten Personen wurde über einen Aufruf in den sozialen Medien gewonnen. Das führte dazu, dass unkompliziert eine breite Masse angesprochen werden konnte. Allerdings wurden somit auch mögliche Proband\*innen ausgeschlossen, die keinen Zugang zu sozialen Medien haben. Da allerdings nur vereinzelt Proband\*innen auf diese Weise gewonnen wurden, lässt sich eine Verzerrung der Stichprobe damit fast vollständig ausschliessen.

### **3.7 Durchführung der Datenerhebung**

Aufgrund der Covid-19-Pandemie wurde die Datenerhebung komplett online durchgeführt. Die Interviews fanden via Zoom oder Microsoft Teams statt, da die damaligen bundesrätlichen Pandemiemassnahmen von persönlichen Treffen abrieten. Für die Teilnahme wurde den Interviewpartner\*innen im Voraus eine Meeting-Einladung mit dem Zoom-Link per E-Mail gesendet. Sowohl die Forscherin als auch die Interviewpartner\*innen hatten während des Interviews die Kamera angeschaltet. Das diente der Forscherin dazu, die Mimik und die Reaktionen der Interviewpartner\*innen zu erkennen und leichter eine Verbindung zu den Personen herzustellen. Vor dem eigentlichen Interview wurden die Personen noch einmal darauf aufmerksam gemacht, worum es in dieser Forschungsarbeit geht und wozu die Antworten aus dem Leitfadeninterview verwendet werden. Zu Beginn des Interviews wurden sie zusätzlich noch gefragt, ob sie mit der Aufzeichnung des Interviews einverstanden sind und es wurde angemerkt, dass das Gespräch nicht länger als dreissig Minuten dauern wird. Um einen möglichst freien Erzählfluss zu generieren, wurden die Interviews in Schweizerdeutsch und in einzelnen Fällen in Hochdeutsch gehalten. Die Interviewsprache wurde je nach Herkunft der Teilnehmenden bestimmt. Die Interviewpartner\*innen wurden zuerst begrüsst, dann wurde das Gespräch gemäss Interviewleitfaden aufgeleitet und geleitet. Am Schluss des Interviews wurde den Interviewpartner\*innen Fragen zu den siebzehn Zielen für Nachhaltigkeit der Vereinten Nationen gestellt. Dazu wurde den Interviewpartner\*innen mit der Funktion zur Bildschirmteilung eine Darstellung dieser Ziele gezeigt.



Abbildung 4. Die siebzehn Ziele für Nachhaltigkeit der Vereinten Nationen. Aus United Nations. Sustainable Development Goals. Verfügbar unter <https://unric.org/en/united-nations-sustainable-development-goals/>

Insgesamt wurden zehn Interviews durchgeführt. Das kürzeste Gespräch dauerte knapp zwölf Minuten, das längste 25 Minuten. Nach den Interviews wurden die Gesprächsinhalte nach den Transkriptionsregeln nach Kuckartz (2018) transkribiert. Diese Art der Transkriptionsform wurde für diese Forschung als die geeignetste Methode aufgefasst, da mit dieser Irrelevanz sowie Redundanz reduziert werden können, zugleich aber relevante Passagen genau deklariert werden (Kuckartz, 2018).

## 4 Datenauswertung

In diesem Kapitel werden die Auswertungsmethode und das Kategoriensystem genauer beschrieben.

### 4.1 Die qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz

Nach der Transkription der Interviews folgte die Auswertung der gewonnenen Daten. Für diese Forschung wurde die inhaltlich strukturierende qualitative Inhaltsanalyse gemäss Kuckartz (2018) ausgewählt. Diese Auswertungsmethode erschien als besonders geeignet für das Datenmaterial, da die Fragestellung explorativ entwickelt wurde und eine enge Verbindung zur Fragestellung und dem Datenmaterial bestand (Kuckartz, 2018). Die Datenauswertung wurde somit nach den sieben Phasen des Ablaufschemas der inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse durchgeführt, wie untenstehend abgebildet.

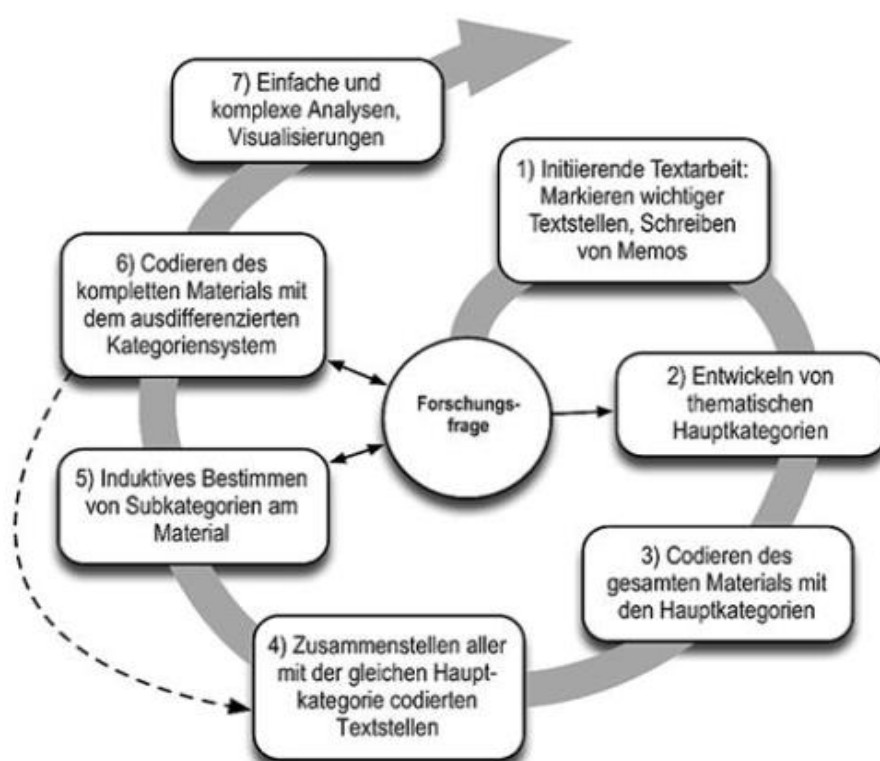


Abbildung 5. Ablaufschema einer inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse in sieben Phasen aus Kuckartz, U. (2018). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung (Grundlagentexte Methoden, 4. Auflage). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

### Phase 1:

In der ersten Phase wurde die Inhaltsanalyse mit initiiertender Textarbeit eingeleitet. Dabei wurden am Material die wichtigsten Textstellen markiert und auffällige Aussagen und Erkenntnisse in den Interviews in Form von Memos zusammengefasst (Kuckartz, 2018).

### Phase 2:

Die zweite Phase diente der Bestimmung der thematischen Hauptkategorien. Mit dem Kategoriensystem wurde eine inhaltliche Strukturierung der Daten vorgenommen. Dabei konnten die Hauptkategorien direkt aus den Forschungsfragen abgeleitet werden und spielten bereits bei der Erstellung des Leitfadens eine wichtige Rolle. Somit wurden die Hauptkategorien in dieser Forschung deduktiv abgeleitet, da sie aus dem Leitfaden der Interviews abgeleitet wurden (Kuckartz, 2018).

### Phase 3:

In der dritten Phase begann der Codierprozess. Dabei wurde das Material sorgfältig Zeile für Zeile durchgegangen und die Textstellen wurden den entsprechenden Kategorien zugewiesen. Dabei wurden nur die Textstellen codiert, die für die Beantwortung der Forschungsfrage von Bedeutung war (Kuckartz, 2018).

### Phase 4 & 5:

In der vierten Phase folgte schliesslich die Zusammenstellung aller Textstellen der gleichen Kategorie. In der Phase fünf liessen sich dann basierend auf dieser Zusammenstellung die Subkategorie ausdifferenzieren und bestimmen. Die Subkategorien wurden dazu in einer Tabelle zusammengefasst und mit den Zitaten aus dem transkribierten Material versehen. Bei der Bildung von Subkategorien gilt die Devise, diese so einfach wie möglich und so differenziert wie nötig zu halten (Kuckartz, 2018).

### Phase 6 & 7:

In der sechsten Phase wurde darauffolgend ein zweiter Codierprozess gestartet. Dazu wurden die bereits codierten Textstellen der Hauptkategorie der passenden

Subkategorie zugeordnet. In der siebten Phase startete die Analyse des codierten Materials (Kuckartz, 2018). Darauf wird im folgenden Kapitel genauer eingegangen.

## 4.2 Das Kategoriensystem

In der siebten Phase, der eigentlichen Datenanalyse, wurden die qualitativen Daten ausgewertet. Dazu wurden Haupt- und Subkategorien definiert, die hier aufgeführt werden. Diese stehen in der qualitativen Inhaltsanalyse im Mittelpunkt der Auswertung (Kuckartz, 2018). Die untenstehende Abbildung zeigt, welche Haupt- und Subkategorien für diese Arbeit definiert wurden.

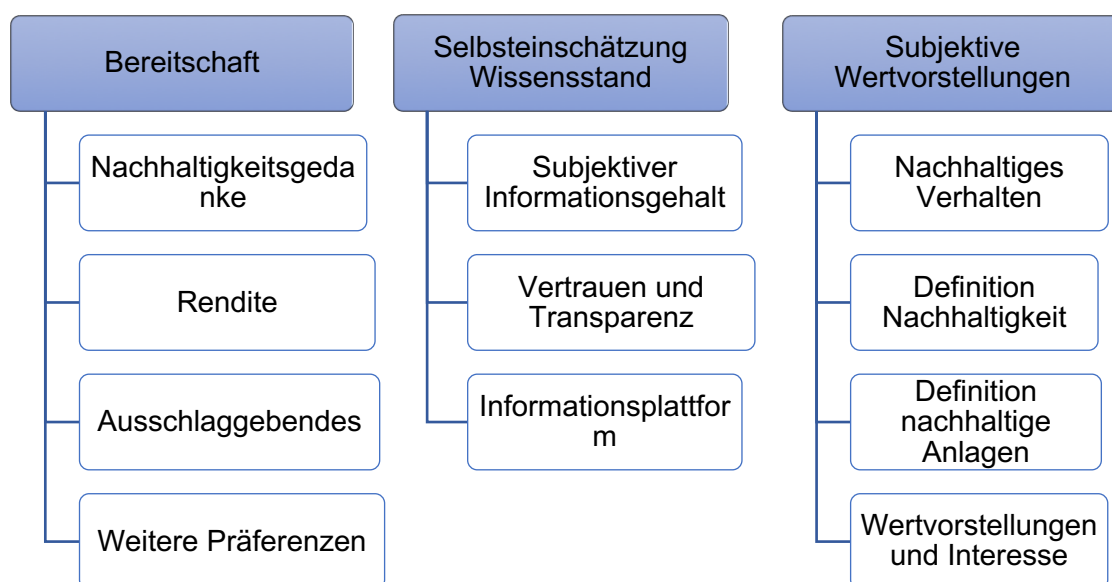


Abbildung 6: Das Kategoriensystem (eigene Darstellung)

### 4.2.1 Hauptkategorie «Bereitschaft»

Die Hauptkategorie «Bereitschaft» beschreibt, welche Aspekte den Entscheidungsprozess der Anleger\*innen zur nachhaltigen Finanzanlage ausgelöst haben, die schlussendlich zu einer Entscheidung geführt hat. Innerhalb dieser Hauptkategorie wurden vier Subkategorien definiert:

Die Subkategorie «Nachhaltigkeitsgedanke» erfasst alle Aussagen, die als Begründung für die Entscheidung zur nachhaltigen Finanzanlage nachhaltige Aspekte nennen. Als Beispiel dazu eignet sich eine Aussage aus dem Interview B7, Zeile 35 – 36:

«Aber was so meine ursprüngliche Überzeugung ist, ich möchte mit meinem Geld, das ich anlege, ja auch Gutes stiften in diesem Sinn»

Die Subkategorie «Rendite» erfasst alle Aussagen, die den Stellenwert einer hohen Rendite während des Entscheidungsprozesses zur nachhaltigen Finanzanlage erfassen. Als Beispiel dazu eignet sich eine Aussage aus dem Interview B3, Zeile 48 - 49:

«Aber natürlich muss klar sein, am Ende muss eine Rendite rausschauen, sonst würde ich es nicht machen.»

Die Subkategorie «Ausschlaggebendes» erfasst alle Aussagen, die ein konkretes Ereignis oder einen konkreten Gedanken beschreiben, welcher die Entscheidung zu einer nachhaltigen Finanzanlage massgeblich beeinflusst hat. Als Beispiel dazu eignet sich eine Aussage aus dem Interview B4, Zeile 39 – 42:

«Ich glaube so die Skandale in den Medien, die man immer wieder mehr wahrnimmt, auch solche Dokumentationen auf Netflix von diesen nachhaltigen Firmen, die halt riesige Konzerne sind und so viel Geld, ja (..) der Frust eigentlich, dass so grosse Firmen mit solchen Sachen durchkommen. Dort habe ich eigentlich so gedacht, das will ich eigentlich nicht unterstützen.»

Die Subkategorie «Weitere Präferenzen» erfasst alle Aussagen, die eine Präferenz für eine Finanzanlage darlegen, die weder der Subkategorie «Rendite» noch der Subkategorie «Nachhaltigkeitsgedanke zugeordnet werden konnten. Als Beispiel dazu eignet sich eine Aussage aus dem Interview B4, Zeile 46 – 47:

«Also meine Präferenz ist schon für Schweizer Firmen»

#### **4.2.2 Hauptkategorie «Selbsteinschätzung Wissensstand»**

Die Hauptkategorie «Selbsteinschätzung Wissensstand» beschreibt, wie die befragten Personen ihren Wissensstand zum Anlageverfahren und den nachhaltigen Finanzanlagen einschätzen und wie der Informationsprozess zum

Thema stattgefunden hat. Innerhalb dieser Hauptkategorie wurden drei Subkategorien definiert.

Die Subkategorie «Subjektiver Informationsgehalt» erfasst alle Aussagen, in denen die befragten Personen ihren individuellen Wissensstand zum Thema Anlageverfahren und nachhaltige Anlagen bewerten. Als Beispiel dazu eignet sich eine Aussage aus dem Interview B9, Zeile 113:

«Ich muss schon mal sagen, dass ich berufsbedingt ein sehr ein grosses Vorwissen habe»

Die Subkategorie «Vertrauen und Transparenz» erfasst alle Aussagen, in denen die befragten Personen sich zu ihrem Vertrauen oder ihrer Skepsis zum Finanzinstitut, dem Anlageverfahren oder den Nachhaltigkeitsstandards der Finanzanlagen geäußert haben. Als Beispiel dazu eignet sich eine Aussage aus dem Interview B7, Zeile 56 - 57:

«Klar, ich vertraue ihnen jetzt, dass das nachhaltige Anlagen sind, aber es geht zum Teil auch gar nicht anders.»

Die Subkategorie «Informationsplattform» erfasst alle Aussagen, die beschreiben, in welcher Form sich die befragten Personen zum Anlageverfahren und den nachhaltigen Anlagekriterien informiert haben. Als Beispiel dazu eignet sich eine Aussage aus dem Interview B2, Zeile 86 - 87:

«Also man kann im Internet sehr viel darüber lesen und es gibt auf youtube so Communities, ich habe mich dort so drum gekümmert»

#### **4.2.3 Hauptkategorie «Subjektive Wertvorstellungen»**

Die Hauptkategorie «Subjektive Wertvorstellungen» beschreibt, wie stark und in welcher Form sich die befragten Personen für Nachhaltigkeit interessieren. Dazu gehören auch Aussagen, die beschreiben, was die befragten Personen unter Nachhaltigkeit und nachhaltigen Finanzanlagen verstehen. Innerhalb dieser Hauptkategorie wurden vier Subkategorien definiert.



Die Subkategorie «Nachhaltiges Verhalten» erfasst alle Aussagen, in denen die befragten Personen sich zu ihrem nachhaltigen Verhalten im Alltag äussern. Als Beispiel dazu eignet sich eine Aussage aus dem Interview B7, Zeile 139 - 140:

«Ja ich versuche natürlich selber auch, an und für sich nachhaltig zu leben, so gut wie es geht oder. Ich bin jetzt da sicher kein Öko-Freak, aber ich denke, ich versuche da auch vorbildlich zu sein.»

Die Subkategorie «Definition Nachhaltigkeit» erfasst alle Aussagen, die beschreiben, wie die befragten Personen Nachhaltigkeit definieren. Als Beispiel dazu eignet sich eine Aussage aus dem Interview B4, Zeile 191 - 193:

«Einfach etwas nachhaltiges ist für mich, eigentlich etwas Gutes, etwas das auch noch in hundert Jahren immer noch gut ist, dass man wie klimaneutral etwas macht, ja, eigentlich gute Spuren hinterlegt.»

Die Subkategorie «Wertvorstellungen und Interesse» erfasst alle Aussagen, in denen die befragten Personen ihr persönliches Interesse an Nachhaltigkeitsthemen unter Berücksichtigung der SDG-Kriterien beschreiben und welche Wertvorstellungen sie im Nachhaltigkeitsbereich vertreten. Als Beispiel dazu eignet sich eine Aussage aus dem Interview B5, Zeile 161 - 163:

«Climate Action würde ich mitnehmen, da es dann mittelfristig ein wichtiges Thema wird, glaube ich. Wir sind jetzt schon mittendrin und man muss nicht alt sein finde ich, um zu merken, wie langfristig sich die Jahreszeiten ändern und die Vegetation sich ändert und das Wetter sich ändert.»

Die Subkategorie «Definition nachhaltige Finanzanlage» erfasst alle Aussagen, die beschreiben, wie die befragten Personen nachhaltige Finanzanlagen definieren. Als Beispiel dazu eignet sich eine Aussage aus dem Interview B3, Zeile 90 – 92:

«Also, dass sicher keine Firmen unterstützt werden, die jetzt, für mich persönlich, den Zielen vom Pariser Abkommen entgegenwirken. Wenn es wirklich Firmen sind, die ja, mit ihren Möglichkeiten einen Beitrag leisten können.»

### **4.3 Analyse der Auswertung**

Das Kategoriensystem wurde nach der Bildung der Kategorien kategorienbasiert entlang der Hauptkategorie nach Kuckartz (2018) ausgewertet. Basierend auf den zugeordneten Interviewziten zur jeweiligen Subkategorie soll verdeutlicht werden, wie sich die Mehrheit der befragten Personen zu einem bestimmten Themenbereich geäußert hat. Die Ergebnisse dazu sind im untenstehenden Kapitel ersichtlich. Ein zufällig ausgewähltes transkribiertes Beispielinterview ist gemeinsam mit dem vollständigen Kategoriensystem im Anhang zu finden.

## 5 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Auswertung verschriftlicht.

### 5.1 Hauptkategorie «Bereitschaft»

In den folgenden Unterkapiteln werden alle Erkenntnisse präsentiert, die in der Hauptkategorie «Bereitschaft» gewonnen wurden. Dafür wurden die den einzelnen Subkategorien zugeordneten Interviewzitate analysiert und ausgewertet.

#### 5.1.1 Subkategorie «Nachhaltigkeitsgedanke»

Die Bereitschaft zur nachhaltigen Finanzanlage lässt sich in der Datenauswertung mehrfach im Themenbereich Nachhaltigkeit ablesen. Alle befragten Personen stufen den Nachhaltigkeitsgedanken bei der Wahl einer Finanzanlage als wichtig oder gar essentiell ein. Mehrfach wurde zudem der Wunsch geäußert, mit einer nachhaltigen Finanzanlage im Bereich Nachhaltigkeit etwas bewirken zu wollen. Das zeigt sich anhand des folgenden Beispielzitates:

«Aber was so meine ursprüngliche Überzeugung ist, ich möchte mit meinem Geld, dass ich anlege ja auch Gutes stiften in diesem Sinn» (Interview B7, Zeile 35 – 36)

In manchen Fällen verband sich die Entscheidung zur nachhaltigen Finanzanlage mit dem grundsätzlichen Wunsch, den eigenen Lebensstil so nachhaltig wie möglich zu gestalten, wie in dem untenstehenden Zitat ersichtlich ist.

«Ja, weil ich halt, insgesamt, mich für Nachhaltigkeit interessiere und versuche nachhaltig zu leben.» Interview B2, Zeile 115 – 116

Bei einigen der befragten Personen zeigte sich zudem, dass in ihren Augen nachhaltige Unternehmen ein höheres Entwicklungspotential und damit auch höhere langfristige Erfolgchancen mit sich bringen. Dies lässt sich anhand des folgenden Interviewzitates darstellen:

«Wenn ich mich als Investor nehme, dann bin ich der Überzeugung, dass wenn eine Unternehmung nachhaltig aufgestellt ist nach den ESG-Kriterien, das es aus meiner

Sicht auch mehr Entwicklungspotenzial hat als andere, weil man eben auf nachhaltige, stabile Entwicklung schaut, bestes Beispiel in der aktuellen Zeit ist für mich das Thema Rufschaden, wo du einfach aus meiner Sicht als nachhaltiges Unternehmen weniger in Gefahr läufst, so etwas zu erleiden, oder.» Interview B9, Zeile 27 – 31

Wichtig zu erwähnen ist hier auch, dass beim Nachhaltigkeitsgedanken primär die ökologische Nachhaltigkeit, in den ESG-Kriterien deklariert als «Environment», genannt wurde.

«Also eben die ESG, das ist Social Governance Umwelt, und mich interessiert vor allem Umwelt. Dort sind auch Firmen drin, in die ich investiere, die vielleicht gar nicht geprüft worden sind, weil sie kleine Firmen sind, die primär in grüne Energie und Umwelt tätig sind, grüne Mobilität.» Interview B2, Zeile 36 – 38

### **5.1.2 Subkategorie «Rendite»**

Die Rendite einer nachhaltigen Finanzanlage spielt bei der Bereitschaft der befragten Personen ebenfalls eine ausschlaggebende Rolle. Lediglich einer der zehn befragten Personen war die Rendite egal. Bei allen anderen der befragten Personen spielt die Rendite entweder eine übergeordnete oder zumindest nebensächliche Rolle. Das lässt sich womöglich damit erklären, dass Finanzanleger\*innen nur schon durch ihre Teilnahme am Aktienmarkt bereits ein gewisses Interesse an einer Gewinnsteigerung haben. Die Mehrheit der befragten Personen gab dementsprechend an, die Rendite bei einer nachhaltigen Finanzanlage als ihre Hauptpriorität anzusehen, wie in folgendem Interviewzitat ersichtlich wird:

«Aber natürlich muss klar sein, am Ende muss eine Rendite rausschauen, sonst würde ich es nicht machen.» Interview B3, Zeile 48 - 49

Dabei wurde in den Interviews aber auch mehrfach den Wunsch geäußert, die nachhaltigen Interessen mit einer hohen oder zumindest marktüblichen Rendite in Einklang zu bringen. Die Mehrzahl der befragten Personen gaben an, zwar als wichtigsten Faktor die Rendite zu berücksichtigen, aber möglichst auch die

Nachhaltigkeit berücksichtigen zu wollen und diese als direkt untergeordnetes Kriterium zu beachten, wie sich im untenstehenden Beispielzitat zeigt.

«Klar, ich will eine Rendite erzeugen, das ist mein Nummer eins Ziel, aber vielleicht nachher das Nummer zwei Ziel mit Abstand, dass ich Gewinn erwirtschaften möchte ist sicher auch dass ich mit dem Geld Gutes stiften möchte. Deshalb bevorzuge ich nachhaltige Anlagen, wenn es geht» Interview B7, Zeile 36 – 39.

### 5.1.3 Subkategorie «Ausschlaggebendes»

In dieser Subkategorie zeigte sich, dass ausschlaggebende Faktoren bei den befragten Personen hauptsächlich in der Motivation zu einer nachhaltigen Handlung oder der Motivation zu einer Rendite zu finden sind. Lediglich zwei der befragten Personen gaben an, dass für ihre Entscheidung in nachhaltige Finanzanlagen zu investieren die Bank oder die gewählte Onlineplattform ausschlaggebend war. Das liegt möglicherweise daran, dass die meisten der befragten Personen sich bereits im Vorhinein Gedanken gemacht haben, wie und auf welche Art sie investieren möchten. Das kann dafür gesorgt haben, dass die Entscheidung zur nachhaltigen Finanzanlage getroffen wurde, bevor die Angebote der Banken und Onlineplattformen konsultiert wurden. Bei der Hälfte der restlichen befragten Personen war ein Gedanke oder ein Ereignis im Bereich Nachhaltigkeit ausschlaggebend. Das lässt sich mit dem untenstehenden Interviewzitat illustrieren:

«Ich glaube so die Skandale in den Medien, die man immer wieder mehr wahrnimmt, auch solche Dokumentationen auf Netflix von diesen nachhaltigen Firmen, die halt riesige Konzerne sind und so viel Geld, ja (..) der Frust eigentlich, dass so grosse Firmen mit solchen Sachen durchkommen. Dort habe ich eigentlich so gedacht, das will ich eigentlich nicht unterstützen.» Interview B4, Zeile 39 – 42

Die andere Hälfte der restlichen befragten Personen gab zudem an, dass der generelle Gedanke an Ersparnisse und Altersvorsorge ausschlaggebend für die Entscheidung war:

«Also ich bin jetzt vor ein paar Monaten fünfzig geworden und dieser Gedanke, was macht eigentlich mein Ersparnes» Interview B10, Zeile 54 – 55

#### **5.1.4 Subkategorie «Weitere Präferenzen»**

Die Aussagen in dieser Subkategorie variierten stark. Die befragten Personen gaben jeweils verschiedene weitere Präferenzen an, auf die sie bei der Wahl einer Finanzanlage Wert legen. In den Interviews wurden Präferenzen für Schweizer Firmen, digitale Bewirtschaftung der Finanzanlagen, günstige Produktionskosten, prognostischer Erfolg einer Unternehmung oder Glaubwürdigkeit des Finanzinstitutes genannt.

### **5.2 Hauptkategorie «Selbsteinschätzung Wissensstand»**

In den folgenden Unterkapiteln werden alle Erkenntnisse präsentiert, die in der Hauptkategorie «Subjektiver Wissensstand» gewonnen wurden. Dafür wurden die den einzelnen Subkategorien zugeordneten Interviewzitate analysiert und ausgewertet.

#### **5.2.1 Subkategorie «Subjektiver Informationsgehalt»**

Die befragten Personen schätzten in den Interviews ihre Kenntnisse im Bereich nachhaltige Finanzanlagen als gut oder sehr gut ein. Es stellte sich heraus, dass die befragten Personen sich dieses Wissen während des Studiums oder auf der Arbeit angeeignet haben. Dies lässt sich anhand des folgenden Interviewzitates darstellen:

«Ich muss schon mal sagen, dass ich berufsbedingt ein sehr ein grosses Vorwissen habe.» Interview B9, Zeile 113

Insbesondere im Bereich Anlageverfahren schätzten die befragten Personen ihren Wissensstand als hoch ein. Das kann möglicherweise damit zusammenhängen, dass die Mehrzahl der befragten Personen ein Hochschulstudium absolviert hat und gewisse Grundlagen zum Anlageverfahren durch das Studium erworben haben. Etwas tiefer wird der Wissensstand im Bereich Nachhaltigkeit oder nachhaltige Finanzanlage eingeschätzt. Die meisten befragten Personen sprachen von einem Grundverständnis oder von Grundkenntnissen im Bereich Nachhaltigkeit, aber dass sie sich nicht weiter über nachhaltige Finanzanlagen oder Nachhaltigkeitskriterien informiert haben. Dies lässt sich anhand des folgenden Interviewzitates darstellen:

«Ich habe ein Verständnis für Nachhaltigkeit, in diesem Sinne auch was grüne Wirtschaft ist, was es dort alles für neue Industriefelder gibt, schon klar, aber ich habe mich jetzt nicht extrem noch mehr informiert, bevor ich angelegt habe.»

Interview B7, 105 – 107

### 5.2.2 Subkategorie «Vertrauen und Transparenz»

In den Interviews wurde die Thematik Vertrauen und Transparenz immer wieder erwähnt. Fast die Hälfte der befragten Personen hat Skepsis und Misstrauen gegenüber nachhaltigen Anlageverfahren geäußert. Dabei wurden drei verschiedene Formen von Misstrauen geäußert: Misstrauen gegenüber den Finanzinstituten, den als nachhaltig deklarierten Unternehmungen oder den Nachhaltigkeitskriterien, wie in den folgenden Zitaten ersichtlich ist:

«Mir kommen dann irgendwie auch schnell Banker in ihren Anzügen in den Sinn, die mir irgendwas erzählen wollen, bei dem ich sagen will, ja schau, ich glaube es dir einfach nicht, du bist nicht authentisch als Absender um mir zu erzählen, wie wichtig, dass es ist, jetzt endlich nachhaltig zu investieren weil der nachhaltige Indizes ist viel höher als der nicht nachhaltige Indizes» Interview B1, Zeile 139 –

143

«Wie soll ich sagen, grundsätzlich habe ich so eine Skepsis gehabt gegenüber börsenkotierten Unternehmen» Interview B6, Zeile 28 – 29

«Dann habe ich bei mir so gedacht, das ist eigentlich nicht so genau das was ich so unter Nachhaltigkeit verstehen. Also das heisst, anfangs war das für mich gut, weil es nachhaltig hiess, und da war auch das fast blinde Vertrauen, dann wird das auch nachhaltig sein, und dann das zunehmende Hinterfragen, wie kommen die eigentlich zu der Einschätzung dass das nachhaltig ist, um dann festzustellen da klafft doch eine Lücke, nur weil Microsoft sich irgendwelche Solarpanels aufs Dach nagelt, oder sonst irgendwas macht, erfüllt es noch nicht gerade meine Vorstellung von Nachhaltigkeit» Interview B10, Zeile 100 – 108

Unter den befragten Personen hatte die Mehrheit aber Vertrauen gegenüber der Deklaration als nachhaltige Finanzanlage. Auch da äusserten die befragten Personen verschiedene Gründe für das Vertrauen. Das Vertrauen basierte bei einigen der befragten Personen auf der individuell wahrgenommenen Kompetenz der Fachpersonen und ehrlichen Produktedeklaration des Finanzinstituts, wie in untenstehendem Zitat ersichtlich wird.

«Das ganze selber zu verwalten da muss man halt sehr drauskommen, um zu wissen, diese Aktie wird sicher Zukunft haben und ansteigen und das will ich nicht. Ich fühle mich auch gut aufgehoben, wie ich das bei einer Bank so machen, weil die Banker kommen da schon draus.» Interview B4, Zeile 65 – 67

Einige der befragten Personen gaben zudem an, ihr Vertrauen gegenüber dem Finanzinstitut entstehe durch einen Mangel an eigenen Informationen und Mangel an Zeit, sich dem Thema selbstständig zu widmen und die nachhaltige Finanzanlage selbst zu prüfen. Das führte dazu, dass weder das Finanzinstitut noch die Kriterien der nachhaltigen Finanzanlagen von den befragten Personen genauer untersucht worden sind. Dies lässt sich mit untenstehendem Zitat unterstreichen:

«Was für mich auch die Schwierigkeit ist als Privatperson, das Abschätzen ob eine Firma nachhaltig unterwegs ist, ich habe gar nicht die Zeit und Energie das zu prüfen, muss ich ehrlich sagen. Also klar, also es gibt sicher Firmen, in die ich nicht unbedingt investieren würde, grosse Player die bekannt sind, dass sie nicht nachhaltig sind, aber wenn es jetzt um Nachhaltigkeit geht, ist es schwierig überhaupt einen Beweis zu erbringen» Interview B7, Zeile 51 – 55

### **5.2.3 Subkategorie «Informationsplattform»**

Auf die Frage, in welcher Form sich die befragten Personen über die nachhaltige Finanzanlage informiert haben, gaben sechs der zehn befragten Personen an, dies online getan zu haben. Vier der befragten Personen waren an einem Infoanlass oder einem Beratungsgespräch des Finanzinstitutes und haben sich dann in einem weiteren Schritt online informiert. Als Onlineinformationsplattformen wurden Webseiten des Finanzinstitutes, die MSCI-App oder Youtube genannt. Es gab zudem Unterschiede, ob und in welcher Form



sich die befragten Personen zur Nachhaltigkeit der Anlage informiert haben. Die meisten der befragten Personen gaben an, dass die Finanzanlage vom Finanzinstitut als nachhaltig bezeichnet wurde und dies von ihnen dann nicht weiter überprüft wurde. Einige der befragten Personen informierten sich anhand von Ratings und den Bewertungen der Bank. Dabei wurde auch angemerkt, dass sich die Informationssuche teils als schwierig herausstellte, wie sich in dem unten angefügten Zitat beispielhaft erkennen lässt:

«Es gibt x-Ratings mittlerweile, und zwar zum Teil weiss man auch nicht so recht was wirklich dahintersteckt, und es ist recht schwierig herauszufinden, aber ja. Da gibt es dann je nach dem so ESG-Ratings, die zum Teil sagen von einer Skala von null bis zehn, in diesem Fall eine sieben und in diesem Fall eine sechs, und dann hilft einem das so ein bisschen beim Abwägen» Interview B8, Zeile 63 – 67

### **5.3 Hauptkategorie «Subjektive Wertvorstellungen»**

In den folgenden Unterkapiteln werden alle Erkenntnisse präsentiert, die in der Hauptkategorie «Subjektive Wertvorstellungen» gewonnen wurden. Dafür wurden die den einzelnen Subkategorien zugeordneten Interviewzitate analysiert und ausgewertet.

#### **5.3.1 Subkategorie «Nachhaltiges Verhalten»**

Die Mehrheit der befragten Personen gab an, sich bereits in ihrem Alltag im Bereich reduzierter und nachhaltiger Konsum einzusetzen oder vermehrt einsetzen zu wollen. Das liegt vermutlich daran, dass nachhaltige Konsumstrategien sich direkt in den persönlichen Alltag einbauen lassen und somit von den Individuen gesteuert werden können. Zwei der befragten Personen gaben zudem an, sich für Bildung einzusetzen, beispielsweise in Form von Spenden. Dabei war diesen Personen wichtig, dass alle unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund eine qualitativ hochwertige Ausbildung absolvieren können. Ebenfalls angesprochen wurden die Themen Gleichstellung der Geschlechter, Tierschutz, den Kauf von biologischen Produkten, saubere Energie, der Verzicht auf das Fliegen und das Auto und das Fahren mit Bioethanol. Vier der befragten Personen gaben an, mehrere nachhaltige Aspekte gleichzeitig in ihr Leben integrieren zu wollen, wie im folgenden Zitat ersichtlich wird:

«Ich bin jetzt die letzten Jahre in einem Prozess, an meinem ganzen Lebensstil zu schrauben, von Konsum, Mobilität, Ernährung und so weiter, und da kommen viele Punkte dran, aber keines wo ich sagen würde das ist so viel wichtiger als das andere.», Interview B10, Zeile 162 – 164

Einige der befragten Personen gaben zudem an, sich zwar um Nachhaltigkeit in ihrem Alltag zu bemühen, dies allerdings nicht als Priorität anzusehen oder teilweise nicht die Möglichkeiten haben, gewisse Nachhaltigkeitsbemühungen, die sie eigentlich gerne machen würden, in ihren Alltag einzubauen. Als Beispiel wird hier die Ölheizung einer Mietwohnung genannt, die von der Einzelperson nicht ersetzt werden kann.

### **5.3.2 Subkategorie «Definition Nachhaltigkeit»**

Bei der Frage nach der persönlichen Definition von Nachhaltigkeit hatten einige der befragten Personen eine direkte Assoziation zu einem bestimmten Thema im Kopf. Genannt wurde hier etwa der Klimastreik, erneuerbare Energien und insbesondere auch der Fokus auf ökologische Nachhaltigkeitsthemen. Die Mehrheit der befragten Personen bezeichnete Nachhaltigkeit als etwas längerfristiges und ressourcenschonendes. Dabei orientierten sich die meisten insbesondere an der Knappheit der Ressourcen und der Pflicht, den Planeten für die kommenden Generationen zu schonen. Ebenfalls erwähnt wurde die Verbindung zwischen Wirtschaft und Nachhaltigkeit. Es wurde gesagt, dass kapitalistisches Wachstum mit limitiertem Konsum ein Widerspruch sei, es aber innerhalb des marktwirtschaftlichen Systems auch Treiber gäbe, die eine grüne Wirtschaft vorantreiben würden. Auch zukunftsweisende Technologien wurden angesprochen. Eine der befragten Person hat sich bei ihrer Definition an die Definition von Nachhaltigkeit aus dem Brundtlandreport gehalten:

«So im Stil der berühmtesten Nachhaltigkeitsdefinition, die es gibt von Brundtland aus dem Brundtlandreport, quasi dass du nur so viel brauchst und so lebst, dass die zukünftigen Generationen nachher weniger haben als du gehabt hast, grob gesagt so in diese Richtung.» Interview B8, Zeile 177 – 180

### 5.3.3 Subkategorie «Wertvorstellungen und Interesse»

In dieser Subkategorie wurden die Wertvorstellungen und das Interesse an Nachhaltigkeit in Zusammenhang mit den SDG-Kriterien ermittelt. Es stellte sich heraus, dass alle befragten Personen die ökologischen Nachhaltigkeitskriterien sehr wichtig oder am wichtigsten sind. Lediglich eine Person setzte den Hauptfokus auf die soziale Nachhaltigkeit. Bei den meisten Personen wurde die soziale Nachhaltigkeit als sehr wichtig oder wichtig eingeschätzt, allerdings direkt nach der ökologischen Nachhaltigkeit. Das lässt sich in folgendem Zitat erkennen:

«Und die sozialen Kriterien, also eben ich sage jetzt auf keinen Fall, dass die nicht wichtig sind, ist jetzt aber bei mir weniger stark im Fokus, sicher auch bedingt durch meinen Job, die ökologischen Kriterien.» Interview B3, Zeile 116 – 118

Bei den ökologischen Nachhaltigkeitskriterien wurden von den meisten befragten Personen Themen im Bereich Klima angesprochen. Das SDG Nummer 13, «Climate Action», wurde dabei von allen der befragten Personen als wichtig oder gar prioritär eingeschätzt. Das SDG Nummer sieben, «Affordable and Clean Energy», wurde im Bereich Klima ebenfalls häufig genannt, auch in Zusammenhang mit anderen ökologischen Nachhaltigkeitskriterien:

«Und sonst, wenn ich da schaue, sicher sehr wichtig für mich sind Clean Energy, Climate Action, das sind so die klassischen ökologischen Treiber von Nachhaltigkeit ist mir sehr wichtig», Interview B7, 179 – 181

Ein Grund, wieso «Climate Action» von den befragten Personen als sehr wichtig eingestuft wurde, könnte die aktuell in der Debatte stehende Klimajugend und die regelmässig auftretenden Klimastreiks sein, die auch in den Medien rege diskutiert werden. Weitere im Bereich ökologischer Nachhaltigkeit genannte SDGs waren «Life below Water» (14) und «Responsible Consumption and Production» (12). Die Hälfte der befragten Personen stufen Quality Education (4) als eines der wichtigsten sozialen Nachhaltigkeitskriterium ein, gefolgt von «Reduced Inequalities» (10), «Zero Hunger» (2) und «No Poverty» (1). Die sozialen Nachhaltigkeitskriterien wurden zudem in Kombination miteinander genannt, wie folgendes Zitat belegt:

«Reduced Inequalities, ich weiss jetzt nicht genau was alles dort reinspielt, aber das finde ich vom Grundsatz her auch einen sehr wichtigen Aspekt, der aber mit vielen anderen die auch da sind zusammenspielen, zum Beispiel mit der Gender Equality oder mit der No Poverty, das hängt ja mit der Bildung und so weiter zusammen»,  
Interview B6, Zeile 192 – 195

Ebenfalls erwähnt wurden die Kriterien «Gender Equality» (5) und Good Health and Well-Being» (3).

#### **5.3.4 Subkategorie «Definition nachhaltige Finanzanlage»**

Auf die Frage, was sich die befragten Personen unter einer nachhaltigen Finanzanlage vorstellen, stellte die Mehrheit der befragten Personen einen Zusammenhang zur ökologischen Nachhaltigkeit her. Unternehmungen gelten beispielsweise dann als nachhaltige Anlagemöglichkeit, wenn sie sich an den Pariser Klimazielen orientieren. Als konkrete Beispiele wurde die Vermeidung von Unternehmungen im Portfolio, die in Kriegswaffen, Öl oder Waldabholzung investieren, erwähnt. Zusätzlich wurden die Begriffe Zukunftsfähigkeit, nachhaltige Technologien und Ressourcensparsamkeit thematisiert.

«Nachhaltiges Anlegen ist das Investieren in Unternehmen die Werte pflegen, die nachhaltig sind, die in Feldern operieren die nachhaltig sind, in Technologien die nachhaltig sind, die sich dazu verschreiben, ressourcenschonend umzugehen»,  
Interview B5, Zeile 118 – 120

Zwei der befragten Personen gaben zudem an, einen Zielkonflikt zwischen dem Investieren in Finanzanlagen und Nachhaltigkeit zu sehen. Es wurde erwähnt, dass viele dieses Thema als kritisch ansehen, wie in folgendem Zitat erkennbar:

«Anlegen ist ja oft auch verpönt, gerade um den Aspekt der Nachhaltigkeit, oder viele sehen das kritisch, ich denke es kommt halt immer drauf an was für ein Unternehmensziel dahinter ist bei den Firmen, bei denen man anlegt» Interview B7,  
Zeile 117 – 119

## 6 Diskussion

In der Diskussion wird die Vorgehensweise der Arbeit und die Ergebnisse zusammengefasst, gefolgt von der Beantwortung der Fragestellungen. Zudem wird die Forschungsarbeit kritisch reflektiert und es werden Handlungsempfehlungen für die Praxis abgeleitet.

### 6.1 Zusammenfassung der Forschungsarbeit

In einem ersten Schritt wurde anhand einer Literaturrecherche die theoretische Basis für die Forschungsarbeit festgelegt. Als erstes wurden dafür die für die Arbeit benötigten Begriffe definiert. Danach wurden die entscheidungspsychologischen Grundlagen genauer untersucht. In einem nächsten Schritt wurden die entscheidungspsychologischen Grundlagen in einem verhaltensökonomischen Kontext untersucht, um herauszufinden, wie Anleger\*innen bei der Wahl einer Finanzanlage Entscheidungen treffen. Dabei stellte sich heraus, dass Menschen bei Entscheidungen unter Unsicherheit das Bekannte dem Unbekannten vorziehen, was dafür sorgen kann, dass Finanzanleger\*innen eher die konventionelle als die nachhaltige Finanzanlage wählen (Hilbert & Metzner, 2021). Zudem hat sich herausgestellt, dass subjektive Wertvorstellungen ebenfalls einen Einfluss auf die Wahl einer Finanzanlage haben können (Hilbert & Metzner, 2021). Dies kann dazu führen, dass Menschen, die Nachhaltigkeitsthemen als wichtig erachten, eher nachhaltige Finanzanlagen wählen.

Aus diesen theoretischen Erkenntnissen leiteten sich dann die definierten Fragestellungen ab. Als Forschungsmethode wurde die qualitative Sozialforschung definiert. Es wurde ein Interviewleitfaden basierend auf den psychologischen Grundlagen erstellt und die Stichprobe definiert. Nach Abschluss der Datenerhebung wurden die Daten anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) ausgewertet. Mithilfe eines Kategoriensystems konnten anschliessend die Aussagen der Interviews zusammengefasst und analysiert werden.

## **6.2 Zusammenfassung der Ergebnisse**

### **6.2.1 Hauptkategorie «Bereitschaft»**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass den befragten Personen der Nachhaltigkeitsgedanke bei der Wahl einer nachhaltigen Finanzanlage wichtig oder sehr wichtig ist. Dies äussert sich in dem Wunsch, mit einer nachhaltigen Finanzanlage etwas sinnstiftendes bewirken zu wollen. In einigen Fällen wurde die nachhaltige Finanzanlage als Ergänzung zum bereits bestehenden nachhaltigen Lebensstil gewählt. Ebenfalls als Grund für die nachhaltige Finanzanlage wurde die Investition in ein Unternehmen mit einem hohen Entwicklungspotenzial genannt. Der Fokus wird bei den nachhaltigen Finanzanlagen dabei primär auf die ökologische Nachhaltigkeit gesetzt. Zusätzlich stellte sich heraus, dass bei der Mehrheit der befragten Personen die Rendite bei einer nachhaltigen Finanzanlage das übergeordnete Ziel ist. Dabei war den befragten Personen wichtig, diese in Einklang mit der Nachhaltigkeit zu bringen. Ausschlaggebende Faktoren für die Entscheidung waren die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsthemen oder der Gedanke an die Ersparnisse und die Altersvorsorge. Weitere Präferenzen lagen unter anderem bei Schweizer Firmen, tiefen Kosten oder digitalen Bewirtschaftungsmöglichkeiten.

### **6.2.2 Hauptkategorie «Selbsteinschätzung Wissensstand»**

Die meisten der befragten Personen schätzten ihren Wissensstand als hoch ein, insbesondere was den Prozess des Anlageverfahrens betrifft. Im Bereich Nachhaltigkeit verfügen die befragten Personen nach eigenen Angaben über Grundkenntnisse. Die Mehrheit der befragten Personen haben sich im Rahmen ihres Anlageentscheides nicht weiter über nachhaltige Finanzanlagen oder Nachhaltigkeitskriterien informiert. Es stellte sich zudem heraus, dass fast die Hälfte der befragten Personen ein gewisses Misstrauen gegenüber dem Anlageverfahren und nachhaltigen Finanzanlagen besitzen. Das äusserte sich in Misstrauen gegenüber dem Finanzinstitut, den als nachhaltig deklarierten Unternehmungen oder den Nachhaltigkeitskriterien. Die Mehrheit der befragten Personen hat aber Vertrauen in die nachhaltigen Finanzanlagen, teils auch aus dem Grund, keine Ressourcen für eine zusätzliche Prüfung aufwenden zu können oder zu wollen. Als Informationsplattform für die Entscheidung einer nachhaltigen Finanzanlage wurden von allen befragten Personen Onlineplattformen benutzt, in einigen Fällen begleitet

von einem persönlichen Austausch in Form eines Events oder eines Beratungsgespräches.

### **6.2.3 Hauptkategorie «Subjektive Wertvorstellungen»**

Fast alle der befragten Personen gaben an, Nachhaltigkeitsthemen in ihren Alltag zu integrieren. Als Beispiele wurden hier reduzierter und nachhaltiger Konsum, Engagement für Bildung und Gleichstellung der Geschlechter, der Kauf biologischer Produkte, Spenden, saubere Energie und der Verzicht auf tierische Produkte, ein eigenes Auto und das Flugzeug genannt. Angesprochen wurde zudem der Wunsch nach der Integration gewisser Nachhaltigkeitskriterien in den eigenen Lebensstil, der aber nicht direkt immer direkt umsetzbar ist. Bei der Frage nach der persönlichen Definition von Nachhaltigkeit wurden vor allem ökologische Aspekte genannt. Viele bezeichneten Nachhaltigkeit zudem als etwas ressourcenschonendes oder längerfristig orientiertes. Bei der Definition zur nachhaltigen Finanzanlage stellten viele der befragten Personen ebenfalls einen Bezug zur ökologischen Nachhaltigkeit her. Auch bei den subjektiven Wertvorstellungen stellte sich heraus, dass die ökologische Nachhaltigkeit den befragten Personen am wichtigsten oder sehr wichtig ist. Insbesondere Klimathemen wurden vermehrt angesprochen. Bei den sozialen Nachhaltigkeitsthemen sind den befragten Personen insbesondere Bildung, Gleichstellung, Bekämpfung von Armut und Hunger, Chancengerechtigkeit und Gesundheit wichtig.

## **6.3 Beantwortung der Fragestellungen**

«Welche Faktoren sind bei Privatanleger\*innen ausschlaggebend für nachhaltige Investitionen?»

Ausschlaggebende Faktoren bei der Wahl einer nachhaltigen Finanzanlage sind gemäss den Erkenntnissen dieser Forschungsarbeit der Nachhaltigkeitsgedanke und eine prognostizierte hohe oder marktübliche Rendite. Dies konnte mit mehreren Interviewaussagen belegt werden. Die Wahl einer nachhaltigen Finanzanlage wird nach einer vertieften Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsthemen getroffen.

Ebenfalls ein ausschlaggebender Faktor ist der Wunsch nach einer Rendite, beispielsweise in Bezug auf die Altersvorsorge.

«Welche Rolle spielt dabei der eingeschätzte Wissensstand zu nachhaltigen Finanzanlagen der Privatanleger\*innen?»

Der Wissensstand der befragten Personen wird von diesen als eher hoch eingeschätzt. Somit könnte die Hypothese gebildet werden, dass nachhaltige Finanzanleger\*innen generell über Kenntnisse im Bereich Nachhaltigkeit und Anlageverfahren verfügen und dies einen Einfluss auf ihre Entscheidung hat. Durch Kenntnisse in Bereichen der Nachhaltigkeit kann womöglich die Bereitschaft steigen, in nachhaltige Finanzprodukte zu investieren. Das entspricht zudem den Erkenntnissen aus den theoretischen Grundlagen. Laut Hilbert & Metzner (2021) steigt die Bereitschaft, das Unbekannte dem Bekannten bei einer Entscheidung vorzuziehen, je höher die Kenntnisse in dem Bereich sind.

«Welche subjektiven Wertvorstellungen zu Nachhaltigkeitsthemen treten bei nachhaltigen Privatanleger\*innen auf?»

Fast alle der befragten Personen integrieren Nachhaltigkeitsaspekte in ihren Alltag oder streben eine nachhaltige Lebensweise an. Die Fragestellung kann also somit beantwortet werden, dass nachhaltige Finanzanleger\*innen sich generell für nachhaltige Themen interessieren und diese auch in ihrem individuellen Alltag berücksichtigen wollen. Dabei legen die befragten Personen ihren Fokus insbesondere auf die ökologische Nachhaltigkeit. Auch diese Erkenntnisse sind deckungsgleich mit den theoretischen Grundlagen, da subjektive Wertvorstellung die Wahl einer Finanzanlage beeinflussen können (Böhm & Pfister, 2008).

## 6.4 Limitationen

Durch die qualitative Sozialforschung konnten in dieser Forschung die subjektiven Einstellungen der befragten Personen erforscht werden. Dabei wurde aber lediglich die Bereitschaft von Personen untersucht, die bereits in eine nachhaltige Finanzanlage investiert haben. Um die Bereitschaft aller Anleger\*innen für nachhaltige Finanzanlagen zu ermitteln, muss noch weiter geforscht werden.



Eine weitere Limitation dieser Forschungsarbeit ist die Tendenz zur sozialen Erwünschtheit im Antwortverhalten der befragten Personen. Diese wurde zwar bei der Erstellung des Leitfadens berücksichtigt, konnte aber nicht vollkommen ausgeschlossen werden. Es besteht demnach die Möglichkeit, dass die befragten Personen bei gewissen Themen so geantwortet haben, wie es den Wert- und Normvorstellungen unserer Gesellschaft entspricht. Insbesondere bei den Aussagen zum nachhaltigen Verhalten im Alltag gibt es möglicherweise Diskrepanzen zwischen den Aussagen und dem tatsächlichen Verhalten der befragten Personen. Aufgrund der Covid-19-Pandemie konnten zudem die Interviews nicht in Person, sondern mussten elektronisch durchgeführt werden. Somit konnten gewisse Störfaktoren nicht eliminiert werden, beispielsweise ob sich die befragte Person in einer ruhigen Umgebung befindet und sich vollumfänglich auf die ihr präsentierten Inhalte konzentrieren kann.

## **6.5 Praxisbezug**

Durch die steigende Nachfrage nach nachhaltigen Finanzanlagen bieten Finanzinstitute vermehrt ein dazu passendes Angebot an. Einerseits, um die Zielgruppe der Personen abzudecken, die ihr Nachhaltigkeitsbewusstsein in ihre Anlageentscheide miteinfließen lassen wollen. Andererseits, um auf das zunehmende Bedürfnis der Gesellschaft zu reagieren, als Unternehmen die eigene soziale Verantwortung wahrzunehmen. Aufgrund dieser Markveränderung ist es für den Finanzsektor wichtig zu verstehen, wie Menschen sich für eine nachhaltige Finanzanlage entscheiden. Das kann entsprechend auch für Anlageberater\*innen von Bedeutung sein, wenn sie ihre Kund\*innen beraten. Zusätzlich sind Kenntnisse dieser Art auch für die Politik und die Gesellschaft von Bedeutung. Nachhaltiges Verhalten ist sowohl bei Einzelpersonen als auch bei Institutionen wichtig, wenn die Klimaziele der Schweiz – Netto Null Emissionen bis 2050 – erreicht werden sollen.

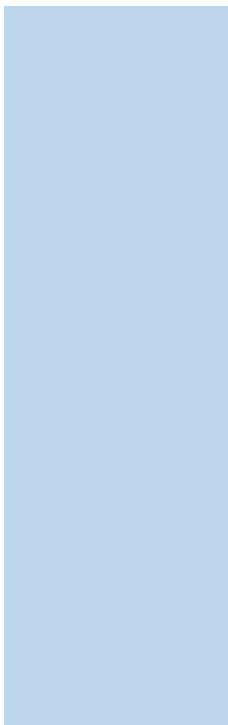
## **6.6 Ausblick**

Auf der Basis der gewonnenen Erkenntnisse leiten sich Handlungsempfehlungen für die Praxis und Forschung ab. Diese wurden in der untenstehenden Tabelle zusammengefasst.

Tabelle 3

*Zusammenstellung der Handlungsempfehlungen (eigene Darstellung)*

Forschung	<ul style="list-style-type: none"><li>• Auf der Basis der gewonnenen Erkenntnisse mit quantitativer Sozialforschung eine Studie mit einer Stichprobe aus konventionellen Finanzanleger*innen durchführen, um die Bereitschaft für einen Umstieg auf nachhaltige Finanzanlagen zu ermitteln</li><li>• Untersuchen, wie sich Menschen in der Schweiz für nachhaltige Produkte entscheiden, beispielsweise beim Kauf eines Autos. Interessant wäre hier zu erfahren, ob der subjektiv eingeschätzte Wissenstand auch hier eine Rolle spielt</li><li>• Den effektiven Wissensstand der nachhaltigen Anleger*innen ermitteln, um zu untersuchen, welche Rolle objektives Wissen bei der Wahl einer Finanzanlage spielt</li></ul>
Praxis	<ul style="list-style-type: none"><li>• Da die Rendite bei den befragten Personen eine wichtige Rolle spielt, ist es wichtig, potenzielle Anleger*innen darüber aufzuklären, dass es keine nachweislichen Unterschiede zwischen der Performance von nachhaltigen und konventionellen Anlagen gibt (Schleh, 2016).</li><li>• Um das Vertrauen in nachhaltige Anlagekriterien zu stärken, könnte es von Vorteil sein, interessierte Anleger*innen umfangreich über die Nachhaltigkeitskriterien zu informieren, um die nötige Transparenz herzustellen. Den interessierten Anleger*innen sollte bewusst sein, anhand welcher Kriterien eine Unternehmung ein bestimmtes Nachhaltigkeitsrating hat.</li><li>• Da die befragten Personen sich auch in ihrem Alltag für nachhaltige Themen interessieren oder engagieren, kann es Sinn machen, nachhaltige Finanzprodukte über umweltbewusste Organisationen zu bewerben. Somit kann die Zielgruppe der nachhaltigkeitsbewussten Personen</li></ul>



erreicht werden, die sich nicht oder nur wenig mit dem Thema Finanzanlagen auseinandergesetzt haben.

- Da der Hauptfokus bei den befragten Personen bei Nachhaltigkeitsthemen im ökologischen Bereich liegt, macht es womöglich Sinn, bei Beratungsgesprächen die auf Umweltthemen bezogenen Anlagen in den Vordergrund zu rücken.
- Dadurch, dass die befragten Personen sich alle online über die verschiedenen Anlagemöglichkeiten informiert haben, muss sichergestellt werden, dass alle erforderlichen Informationen zu der Anlage und den Nachhaltigkeitskriterien unkompliziert online ersichtlich sind.

## 6.7 Fazit

Die Bereitschaft zur nachhaltigen Finanzanlagen ist mittlerweile keine Seltenheit mehr. Dabei werden die nachhaltigen Anleger\*innen in der Regel von ihrem persönlichen Interesse an Nachhaltigkeit oder einer vielversprechenden Rendite angetrieben. Zudem spielt auch das Vertrauen eine wichtige Rolle. Es lohnt sich nun, mithilfe der geeigneten Forschungsinstrumente die Bereitschaft konventioneller Anleger\*innen zur nachhaltigen Finanzanlage zu ermitteln. Zusätzlich lassen sich die Erkenntnisse vielerorts in der Praxis umsetzen, sei es direkt beim Finanzinstitut oder bei der Kommunikation einer nachhaltigen Finanzanlage.

## 7 Literaturverzeichnis

- Auer, B. – R. & Schuhmacher, F. (2016). Do socially (ir)responsible investments pay? New evidence from international ESG Data. *The Quarterly Review of Economics and Finance*, 59, 51 – 62.
- Badunenko, O., Barasinska, N. & Schäfer, D. (2009). Geldanlage: Frauen sind vorsichtiger als Männer – weil sie weniger Vermögen haben. *DIW Wochenbericht*, 76(48), 832–836.
- Böhm, U. (2015). Mit gutem Gewissen investieren. Nachhaltigkeit in der Vermögensveranlagung: Ein Überblick. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, Hochschule Mittweida.
- Böhm, G. & Pfister, H.-R. (2008). Anticipated and experienced emotions in environmental risk perception. *Judgment and Decision Making*, 3(1), 73 – 68.
- Brunetti, A. (2013). *Volkswirtschaftslehre – eine Einführung für die Schweiz*. Bern: hep verlag ag.
- Davis, A., Matthews, Z., Szabo, S. & Fogstad, H. (2015). Measuring the SDGs: a two-track solution. *The Lancet*, 386(9990), 221–222.
- Dettwiler, N., Hess, K., Bodenmann, A., Busch, T., Döbeli, S. & Laville, J. (2020). *Swiss Sustainable Investment Market Study 2020* (Marktstudie Swiss Sustainable Finance). Zürich: Universität Zürich, Center for Sustainable Finance and Private Wealth.
- Filho, W. L. (2019). Die Nachhaltigkeitsziele der UN: eine Chance zur Vermittlung eines besseren Verständnisses von Nachhaltigkeitsherausforderungen. In W. L. Filho (Hrsg.), *Aktuelle Ansätze zur Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele* (S. 1–21). Berlin: Springer Spektrum.
- Fischer, C. (2014). *Nachhaltiger Konsum im Netz – Zielgruppen und ihre Erwartungen an ein Orientierungsportal zum nachhaltigen Konsum* (Im Auftrag des Umweltbundesamtes). Freiburg: Öko-Institut e.v..
- Flick, U. (2016). *Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung* (7. Aufl.). Hamburg: Rowohlt.

- Friede, G., Busch, T. & Bassen, A. (2015). ESG and financial performance: aggregated evidence from more than 2000 empirical studies. *Journal of Sustainable Finance & Investment*, 5(4), 210 – 233.
- Fröhlich, W. (2015). *Wörterbuch Psychologie* (4., neu bearbeitete Aufl.). München: dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.
- Halbritter, G. & Dorfleitner, G. (2015). The wages of social responsibility – where are they?. *Review of Financial Economics*, 26, 25-35.
- Helferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. Heidelberg: Springer.
- Herlyn, E. (2020). Die Agenda 2030 als systemische Herausforderung – Zielkonflikte und weitere Umsetzungsherausforderungen. In E. Herlyn & M. Lévy-Tödter (Hrsg.), *Die Agenda 2030 als Magisches Vieleck der Nachhaltigkeit* (S. 43 – 55). Wiesbaden: Springer Gabler.
- Hilbert, S. & Metzner, T. (2021). *Behavioral Finance*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Hiss, S. (2011). Globale Finanzmärkte und nachhaltiges Investieren. In M. Gross (Hrsg.), *Handbuch Umweltsoziologie* (S. 651 – 670). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. [http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-93097-8\\_32](http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-93097-8_32)
- Jung, J., Petkanic, P., Nan, D. & Kim, J. H. (2020). When a Girl Awakened the World: A User and Social Message Analysis of Greta Thunberg. *Sustainability*, 12(7), 2707.
- Jungermann, H., Pfister, H.-R. & Fischer, K. (2010). *Die Psychologie der Entscheidung – eine Einführung* (3., neu bearbeitete Aufl.). Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.
- Keller, S. (2015). Chancen und Grenzen von ESG-Ratings. Unveröffentlichte Masterarbeit, Universität Zürich.
- Kriesi, A. (2018). Von ethischen Handgranaten und ökologischem Uranabbau: Finanzanlagen unter der Lupe der Nachhaltigkeit. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften Wädenswil.
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse, Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4., neu bearbeitete Aufl.). Weinheim Basel: Verlagsgruppe Beltz.

- Langthaler, M. & Obrovsky, M. (2018). *Globale Entwicklungsziele und ihre nationale Realisierung am Beispiel des SDG 4 – Bildung für Alle – in Österreich*. Wien: Österreichische Forschungsstiftung für internationale Entwicklung.
- Luks, F. (2019). (Grosse) Transformation – die neue grosse Nachhaltigkeitserzählung?. In F. Luks (Hrsg.), *Chancen und Grenzen der Nachhaltigkeitstransformation – Ökonomische und soziologische Perspektiven* (S. 3 – 18). Wiesbaden: Springer Gabler.
- Mathys, S., Meier – Pfister, M. & Stähelin, J. (2020). *Studie zur ESG-Berichterstattung Schweiz*. Zürich: IRF Reputation.
- Moneyland.ch. *Wie legen Schweizer ihr Geld an?*. Verfügbar unter <https://www.moneyland.ch/de/geld-anlegen-schweiz-umfrage-2020>
- Pufé, I. (2017). *Nachhaltigkeit* (3., neu bearbeitete Aufl.). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Schleh, J.-C. (2016). *Nachhaltigkeit bei Kapitalanlagen? Zur Anlagebereitschaft deutscher Privatanleger für nachhaltige Anlagen*. München: GRIN Publishing GmbH.
- Schneeweiss, A. (2010). *Finanzierung nachhaltiger Entwicklung: Ein Überblick über die Situation nachhaltiger Geldanlagen in Deutschland* (Schriften zu Wirtschaft und Soziales Nr. 6). Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.
- Schwegler, R. & Amstutz, C. (2017). *Nachhaltigkeit in Schweizer Retailbanking* (WWF Rating des Schweizer Retailbankings 2016/2017).
- Schweizerische Eidgenossenschaft. *Nachhaltigkeit im Finanzsektor Schweiz – Bericht des Bundesrates*. Verfügbar unter [https://www.sif.admin.ch/sif/de/home/finanzmarktpolitik/nachhalt\\_finanzsektor.html](https://www.sif.admin.ch/sif/de/home/finanzmarktpolitik/nachhalt_finanzsektor.html)
- Slovic, P. (2010). *The Feeling of Risk: New Perspectives on Risk Perception*. London: Routledge.
- Spremann, K. & Gantenbein, P. (2019). *Finanzmärkte: Grundlagen, Instrumente, Zusammenhänge*. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Staub-Bisang, Mirjam. (2011). *Nachhaltige Anlagen für institutionelle Investoren*. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.

SIX. *ESG-Anleiheindizes*. Verfügbar unter <https://www.six-group.com/de/products-services/the-swiss-stock-exchange/market-data/indices/esg-indices/esg-bond-indices.html>

Vereinigte Nationen. (2015). *Resolution adopted by the General Assembly on 25 September 2015*. Verfügbar unter [https://www.un.org/ga/search/view\\_doc.asp?symbol=A/RES/70/1&Lang=E](https://www.un.org/ga/search/view_doc.asp?symbol=A/RES/70/1&Lang=E)

Viviers, S. & Eccles, N. - S. (2012). 35 years of socially responsible investing (SRI) research - General trends over time. *South African Journal of Business Management*, 43(4), 1 – 16.

Yova. *Geld anlegen in der Schweiz: Ein Leitfaden für Anfänger*. Verfügbar unter <https://yova.ch/expertise/geld-anlegen-schweiz-leitfaden/>

## 8 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Eigene Darstellung mit Inhalten von Yova (2021).....	13
Abbildung 2. Eigene Darstellung der ESG-Kriterien mit Inhalten von Böhm (2015)	14
Abbildung 3. Zunahme nachhaltiger Finanzanlagen in der Schweiz. Aus Dettwiler, N., Hess, K., Bodenmann, A., Busch, T., Döbeli, S. & Laville, J. (2020). <i>Swiss Sustainable Investment Market Study 2020</i> (S. 9). (Marktstudie Swiss Sustainable Finance). Zürich: Universität Zürich, Center for Sustainable Finance and Private Wealth.....	16
Abbildung 4. Die siebzehn Ziele für Nachhaltigkeit der Vereinigten Nationen. Aus United Nations. Sustainable Development Goals. Verfügbar unter <a href="https://unric.org/en/united-nations-sustainable-development-goals/">https://unric.org/en/united-nations-sustainable-development-goals/</a> .....	27
Abbildung 5. Ablaufschema einer inhaltlich strukturierenden Inhaltsanalyse in sieben Phasen aus Kuckartz, U. (2018). <i>Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung</i> (Grundlagentexte Methoden, 4. Auflage). Weinheim, Basel: Beltz Juventa. ....	28
Abbildung 6: Das Kategoriensystem (eigene Darstellung) .....	30



## 9 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Auflistung der 17 Ziele für Nachhaltigkeit der Vereinten Nationen (Vereinte Nationen, 2015) .....	10
Tabelle 2: Übersicht über die Zusammensetzung der Stichprobe (eigene Darstellung) .....	25
Tabelle 3: Zusammenstellung der Handlungsempfehlungen (eigene Darstellung) .	50